

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Ettlinger Zeitung. 1949-1973
1950**

258 (20.11.1950)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags — Durch die Post 2,30 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2,50, im Verlag abgeholt 2,30 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

2./51. Jahrgang

Montag, den 20. November 1950

9tr. 258

Nur 57 Prozent wählten den Landtag

SPD stärkste Partei in Württemberg-Baden - Zunahme der DVP, Abnahme der CDU
DG erstmals vertreten - KPD ausgeschaltet

Vorläufiges Ergebnis in Württemberg-Baden

Stuttgart (ZSH). Von den Wahlen zum württemberg-badischen Landtag lag am Mittwoch folgende vorläufige Endergebnisse vor (Ergebnisse der Bundestagswahlen 1949 in Klammern):

Wahlberechtigte:	2 565 071 (2 556 800)
Abgegebene Stimmen:	1 476 400 = 57,1 Proz. (1 825 339 = 71,4 Proz.)
Ungültige:	36 210 (76 049)
Gültige:	1 440 190 (1 749 270)
SPD:	475 872 = 33,04 Proz. (441 237 = 25,2 Proz.)
CDU:	379 181 = 26,33 Proz. (542 536 = 31 Proz.)
DVP:	263 351 = 18,31 Proz. (318 497 = 18,3 Proz.)
DG-BHE:	211 599 = 14,69 Proz. (Neugemeinschaft 292 847 = 16,7 Proz.)
KPD:	70 207 = 4,88 Proz. (129 282 = 7,4 Proz.)

Die 100 Sitze im neuen Landtag verteilen sich nach dem Wahlergebnis wie folgt (in Klammern die Zahl der Sitze im ersten Landtag):

SPD	35 (32)
CDU	31 (39)
DVP	21 (19)
KPD	— (16)
DG-BHE	13 (—)

Die bisherige Regierungskoalition aus CDU-SPD-DVP hat 87% der Sitze im neuen Landtag. Zur Mehrheitsbildung würden aber auch zwei Parteien oder eine andere Koalition ausreichen. So könnte die SPD als stärkste Partei sich mit einer der drei anderen zusammenschließen. Es könnten sich aber auch CDU und DVP verbünden, wobei freilich nur eine knappe Mehrheit bestehen würde. Schließlich ergibt sich noch die Möglichkeit einer Koalition CDU-DVP-DG mit einer Mehrheit von 85%. Da der Wahlkampf sehr stark im Zeichen der Bundespolitik stand, während die Landesbelange in bedauerlicher Weise in den Hintergrund gedrängt wurden, ist auch bei der Regierungsbildung die Berücksichtigung der Bundesfragen vermutlich ausschlaggebend. Jenseits aller Parteistrategie wird aber auch zu beachten sein, daß viele Badener sich der Stimme enthalten, weil sie für 1951 eine andere Regelung der Ländergrenzen erwarten.

Um 18 Uhr schlossen die Wahllokale in Württemberg-Baden, ohne daß es zu besonderen Ereignissen gekommen wäre. Die Wahlbeteiligung liegt vermutlich im Durchschnitt etwa bei 60-65 Prozent. Bei den Landtagswahlen 1946 und den Bundestagswahlen 1949 erreichte die Wahlbeteiligung über 71 Prozent. Sogar die informative Volksbefragung über die Neugliederung des südwestdeutschen Raumes vom 24. September 1950 führte zu einer Wahlbeteiligung von rund 56 Prozent. Aus dieser mittleren Wahlbeteiligung läßt sich auf eine gewisse Wahlmüdigkeit in Württemberg-Baden schließen. Es ist schwer zu sagen, ob diese Wahlmüdigkeit auf den verhältnismäßig zurückhaltend geführten Wahlkampf oder auf die sich in Württemberg-Baden hin-

fenden Wahlen zurückzuführen ist. Auf die Volksbefragung und die Landtagswahlen folgen nämlich im Januar 1951 bereits wieder Gemeindevahlen. Der gegen Mittag in weiten Teilen Württemberg-Badens einsetzende Regen dürfte die Wahlfreudigkeit nicht gehoben haben.

Es hat den Anschein, daß die Wahlbeteiligung in Nordbaden geringer ist als in Nordwürttemberg. Dies dürfte auf den Streit um den Südweststaat zurückzuführen sein. In Nordbaden entschieden sich am 24. 9. 1950 43 Prozent der Wählenden für die Wiederherstellung des alten Landes Baden. Weiterhin hat es den Anschein, daß sich die Neubürger wesentlich reger an der Wahl beteiligten als die Altbürger. Dies könnte der DG-BHE einen über Erwartung großen Zuström bringen. Ferner wurde verschiedentlich beobachtet, daß sich die älteren Leute wohlfreudiger zeigten als die jungen.

In Tauberbischofsheim hatte die Aufforderung der Arbeitsgemeinschaft der Badener, der Wahl fernzubleiben, nicht den gewünschten Erfolg. Lediglich in den nordwürttembergischen Gemeinden Neuhütten und Malenfels fand die unter der Bevölkerung propagierte Parole Wahlenthaltung ein starkes Echo. Gegenüber einer Wahlbeteiligung von 50-60 Prozent in den umliegenden Orten zeigte sich in Neuhütten und Malenfels nur eine Beteiligung von etwa 30-35 Prozent. Die Bewohner dieser beiden Gemeinden wollen mit ihrem Wahlstreich ihrer Auseinandersetzung um die Zulassung einer Omnibuslinie gegenüber den Behörden und dem Landtag Nachdruck verleihen.

In Karlsruhe war am Wahlsonntag die Propagandatätigkeit der Parteien im Gegensatz zu früheren Wahlen gering. Besondere Aufmerksamkeit erregte lediglich eine Flugschrift der DG-BHE, die sich mit dem „Karlsruher Sumpf“ beschäftigte und die SPD scharf angriff. In dem Blatt wurden die Fälle Schwerdfeiger und Hoffmann behandelt und auch der Spitzenkandidat der SPD, Möller, angegriffen. Ein groß angekündigter Demonstrationstag der württemberg-badischen Kommunisten als Abschluß der KPD-Wahlpropaganda nahm in Stuttgart einen kläglichen Verlauf. Anstelle der „Massen aus dem ganzen Land“ erschienen rund 100 Demonstranten, von denen ein großer Teil zu den „Friedenskämpferinnen“ gehörte. Einige Kampflieder gingen im Lärm der Autobahnen unter, die besonders stark tönten. Zu Zwischenfällen kam es nicht.

Vier-Punkte-Plan der Chinesen!

Gerüchte um Peking's UN-Delegation — Malik „weiß von nichts“

Flushing (UP). In Flushing gehen unbestätigte Gerüchte um, wonach die Delegation der kommunistischen Regierung Chinas, die sich gegenwärtig auf dem Wege zu den Vereinten Nationen befindet, einen Vierpunkteplan für die Beilegung der Krise im Fernen Osten mitbringen soll. Die vier Punkte des chinesischen Vorschlags sollen wie folgt lauten:

1. Schaffung einer „Pufferzone“ zwischen der Mandschurei und Korea.
 2. Einstellung der Unterstützung Tschiang-kaischs durch die Vereinigten Staaten.
 3. Widerruf der diplomatischen Anerkennung der chinesischen Nationalregierung durch die Vereinigten Staaten.
 4. Abberufung der amerikanischen 7. Flotte aus den Gewässern um Formosa.
- Der sowjetische Delegierte Malik erklärte auf Befragen, ihm sei über diesen Plan „nichts bekannt“. Der jugoslawische Chefdelegierte Bebler, gegenwärtig Präsident des Sicherheitsrats, meinte, es sei eine „interessante Idee“, aber er habe „nichts darüber gehört“. Die indische Delegation versicherte gleichfalls, daß sie keinerlei derartige Informationen über diesen Vorschlag habe.

Gleichzeitig mit diesen Gerüchten lehnte freilich das kommunistische China, Radio Peking, Präsident Trumans „erneute Versöhnung der friedlichen Absichten der Vereinigten Staaten gegenüber China“ ab und erklärte, daß die Vereinigten Staaten sich bereits „einen Weg durch die ganze Welt bis an das chinesische Territorium heraus und in dieses hinein gezogen und erzwungen“ hätten. Ein Sprecher von Radio Peking sagte, die Erklärungen Trumans und Achesons, daß die amerikanischen Truppen in Korea die territoriale Integrität Chinas schützen würden, könnten „niemand hier überzeugen“. Gleichzeitig während Truman offizielle Versicherungen abgab und Acheson bedauerte, daß China „die feindlichen Absichten der amerikanischen Politik mißverstehe“ habe, der amerikanische Senator Knowland sagte, der Krieg könne nicht beendet werden. „Das chinesische Volk versteht vollkommen, davon kann Acheson überzeugt sein“, schloß die Sendung von Radio Peking, „die Vereinigten Staaten haben Formosa besetzt und bedrohen jetzt einen weiteren Nachbarn Chinas, Vietnam. Das ch-

Absolute SPD-Mehrheit in Hessen

FDP errang 21 Sitze — CDU folgt mit 12 — KPD keinen Sitz

Wiesbaden (UP). Nach dem am Mittwoch vorliegenden Ergebnis der hessischen Landtagswahlen werden im künftigen Landtag die Sozialdemokraten mit 47 von insgesamt 80 Sitzen die absolute Mehrheit innehaben. Die FDP errang 21 Sitze, die CDU erhielt 12 und die KPD 0 Sitze.

Im ersten hessischen Nachkriegslandtag, der 1946 gewählt wurde, erhielten die SPD 38 Sitze, CDU 28, FDP 14 und die Kommunisten 10 Sitze. (Bisher hatte der Landtag 90 Sitze.) Finanzminister Dr. Werner Hilpert (CDU) verlor in seinem Wahlkreis gegen die Kandidaten der FDP. Kultusminister Dr. Erwin Stein (CDU) konnte sich gegen den Kandidaten der SPD ebenfalls nicht durchsetzen.

Der sozialdemokratische hessische Ministerpräsident Christian Stock erklärte nach Bekanntwerden der Wahlergebnisse, die deutsche Sozialdemokratie habe damit einen großen Sieg errungen. Die hessische Wählerschaft habe der SPD die absolute Mehrheit im künftigen hessischen Parlament beschafft. Damit sei zum Ausdruck gekommen, daß die Politik der SPD die Billigung der überwältigenden Mehrheit des Volkes finde.

Der 1. Vorsitzende der SPD Hessen-Süd,

Willi Knothe, sagte zu dem Wahlergebnis, die Sozialdemokratie sei sich darüber im klaren, daß sie damit eine sehr große Verantwortung übernommen habe. Die hessische Bevölkerung habe durch die Wahl eindeutig ihre Ablehnung gegen die Politik Dr. Achensons zu erkennen gegeben. Nicht nur die Frage der Remilitarisierung sei dadurch eindeutig geklärt, sondern auch die Wirtschaftspolitik Professor Erhards sei entschieden abgelehnt worden.

Ein Sprecher der Sozialdemokratischen Partei sagte in der Nacht zum Montag, daß eine neue Koalition der „gemäßigten Mittelparteien“ SPD und CDU in Hessen im Bereich des Möglichen liege. Nachdem die SPD jedoch die absolute Majorität im neuen hessischen Landtag innehaben werde, sie ihre sozialen und sozialistischen Ziele im Interesse des gesamten Volkes zu verwirklichen suchen und eine gesunde Wirtschaftspolitik treiben. Die SPD fühle sich jedoch — wenn es nötig sei — stark genug, die Lasten der Regierungsgeschäfte allein zu übernehmen. Eine endgültige Entscheidung darüber, wie die künftige hessische Regierung aussehen wird, werde jedoch erst im Laufe der Woche getroffen werden können.

Straßburger Auftakt enttäuscht

Brentano: „Bundesrepublik im Atlantikpakt“

Straßburg (UP). In der ersten Plenarsitzung der Europäischen Versammlung wurde heftige Kritik an den Aktionen des Ministerrats und der Haltung Großbritanniens zur Arbeit der Europäischen Versammlung geübt.

Der französische Delegierte Teilgen wandte sich besonders dagegen, daß der Ministerrat die Beschlüsse der Europäischen Versammlung für eine Charta der Menschenrechte nicht genügend beachtet habe. Sein Kollege, der ehemalige Ministerpräsident Reynaud, bezeichnete das Vetorecht im Ministerrat als widersinnig. Der italienische Delegierte, Graf Storza, schlug vor, die Europäische Versammlung solle Ausschüsse bilden, deren Aufgabe es wäre, in den einzelnen Ländern die Hindernisse für eine politische und wirtschaftliche Union festzustellen. Mit dem US-Kongress und dem kanadischen Parlament sollten inoffizielle Beobachter ausgetauscht werden.

Die britischen Vertreter verwarfen sich zum Teil recht leidenschaftlich gegen die zahlreichen Einwände gegen ihr Land.

Zahlreiche Delegierte, darunter auch deutsche äußerten nach Schluß der Sitzung übereinstimmend die Ansicht, deren Verlauf sei nicht geeignet gewesen, besondere Hoffnungen auf eventuelle konkrete Ergebnisse zu erwecken. In einem der United Press ge-

wanterten interview sprach sich Herrmann von Brentano, der Vorsitzende der CDU-Fraktion des deutschen Bundestages, für die formelle Einberufung der Bundesrepublik als vollwertiges Mitglied in den Atlantikpakt aus, und daß Deutschland in diesem Falle bereit sein würde, vollen Anteil an der vorgeschlagenen europäischen Verteidigungsstreitmacht zu nehmen.

Die neue Vorsitzende des politischen Ausschusses der Europäischen Versammlung brachte einen Vorschlag ein, in allen in der Versammlung vertretenen Staaten eine Volksabstimmung über die Europa-Union durchzuführen. Hierbei soll die Frage gestellt werden: „Wünschen Sie, daß Ihr Land einer Union demokratischer europäischer Nationen beitrete?“

Der politische Ausschuß des Europarates stimmte mit 11 gegen 10 Stimmen für eine Resolution des ehemaligen französischen Ministerpräsidenten Reynaud, in der gefordert wird, die Vorbereitungen zur Bildung einer europäischen Union notfalls unter Ausschluß Großbritanniens fortzusetzen. Der Vorschlag wird jedoch nicht der Vollversammlung vorgelegt werden, da hierfür eine Zweidrittelmehrheit im politischen Ausschuß erforderlich gewesen wäre.

Truman beantragt Hilfe für Tito

Neue Verstärkung der amerikanischen Truppen in Europa

Washington (UP). Präsident Truman teilte den führenden Mitgliedern des Kongresses telegraphisch mit, daß er den Kongress auffordern werde, ein wirtschaftliches Hilfsprogramm für Jugoslawien zu bewilligen.

In dem Telegramm Trumans heißt es, die Fähigkeit Jugoslawiens, einem sowjetischen Angriff Widerstand zu leisten, werde ohne sofortige amerikanische Hilfe „in gefährlicher Weise“ in Frage gestellt.

„Vom militärischen Standpunkt aus wird die Lage mit großer Besorgnis beurteilt“, erklärte Truman. „Wir versuchen, Mittel und Wege zu finden, um Tito unverzüglich zu helfen. Diese Politik gründet sich auf folgenden Schlüssen: Erstens bedeutet die Abgabe Titos an die Herrschaft des Kreml den ersten Rückschlag für den sowjetischen Imperialismus, und zweitens verfügt Tito über die größte Streitmacht Europas außerhalb der Sowjetunion. Diese Streitkräfte bilden ein wichtiges Element bei der Verteidigung Westeuropas gegen die sowjetische Aggression.“

Wie aus militärischen Kreisen verlautet, beabsichtigen die Vereinigten Staaten, ihre Truppen in Europa so weit zu verstärken, daß wieder — wenn auch bei reduzierter Truppenzahl — die Schlagkraft der bei Kriegsende in Europa kämpfenden amerikanischen Truppen in Deutschland wieder angewiesen, in ständiger Bereitschaft zu sein, um einen eventuellen kommunistischen Angriff in Europa zurückzuschlagen. Militärische Stiefen teilten ferner mit, daß amerikanische Nachschublager in der Nähe der tschechoslowakischen und osteuropäischen Grenze verlegt und dezentralisiert würden. Amerikanische Soldaten, die in Sonderkursen mit den Verteidigungsmöglichkeiten in einem Atomkrieg vertraut gemacht worden sind, sind auf die einzelnen amerikanischen Truppeneinheiten verteilt worden.

Kommt die Wasserstoffbombe?

Forscher, die mit der Herstellung der Wasserstoffbombe beschäftigt sind, erklären, daß die Forschungsarbeiten auf diesem Gebiete in ein entscheidendes Stadium eingetreten seien. „Auf dem Papier“ sei es schon seit geraumer Zeit möglich, die Wasserstoffbombe herzustellen. In den nächsten Wochen jedoch werde es sich entscheiden, ob eine derartige Bombe auch wirklich produziert werden kann.

Schumanplan abschlußfertig?

Optimistische Stimmen aus Washington
Washington (UP). In verlässlichen diplomatischen Kreisen Washingtons wird erklärt, daß weitgehende Übereinstimmung über den Schuman-Plan erzielt worden sei. Man könne hoffen, daß der Plan bald in Paris unterzeichnet und damit auch der Weg zu einem militärischen Übereinkommen geebnet werde. Alle beteiligten Staaten würden als gleichberechtigte Partner unterzeichnen. Der Abschluß des Schumanplanes werde auch in Frankreich größere Bereitschaft zu einer realistischen Beteiligung Deutschlands an der westlichen Verteidigung auslösen.

Putsch in Nepal beendet?

Anhänger des Königs sollen erschlagen sein
Khatmandu (UP). Nepalesische Regierungstruppen eroberten Birganj, die drittgrößte Stadt Nepals in der Nähe der indischen Grenze, die letzte Woche von den Aufständischen besetzt worden war. Regierungskreise in Khatmandu betonen, daß der Bürgerkrieg fast beendet und der Umsturzversuch der Anhänger des abgesetzten Königs Tribhuvana niedergeschlagen sei. Nördlich eines zirka 15 km breiten Streifens entlang der indischen Grenze herrsche in Nepal völlige Ruhe und Ordnung. Hohe Offiziere der Regierungstruppen betonen, die Aufständischen seien zu keiner Zeit weiter als 20 km nach Nepal eingedrungen.

Mörderschlag auf ECA-Verwalter?

Vietnam-Partisanen lauerten auf Landstraße
Saigon (UP). Drei im Hinterhalt liegende kommunistische Guerillas wurden auf der Straße, die der ECA-Verwalter William C. Foster auf seiner Inspektionsfahrt passieren sollte, gestellt und in einem Feuergefecht getötet. Offizielle Stellen nehmen an, daß sie die Absicht hatten, Foster zu töten.

Foster, der planmäßig eine Inspektionsfahrt entlang der Sampa-Straße westlich Saigons unternommen wollte, änderte seinen Plan, da schlechtes Wetter seine Landung verzerrte und damit eine geplante Zusammenkunft mit dem Staatschef Bao Dal verhinderte. Der ECA-Verwalter besuchte eine im Norden von Saigon liegende Ortschaft und entging so dem gegen ihn geplanten Anschlag.

In einer fünfstündigen Sitzung beschloß das französische Kabinett eine weitere Verstärkung der französischen Streitkräfte in Indochina, um die neue Offensive der Vietminh, hauptsächlich in den fruchtbaren Gebieten am Delta des Roten Flusses aufzuhalten. Neue Truppeneinheiten, sowie Tanks, Flugzeuge und anderes Kriegsmaterial, das meiste aus amerikanischen Lieferungen, sollen beschleunigt nach Indochina gebracht werden.

nesische Volk sieht klar durch den Schleier von Lüge und Feindschaft."

Neuer Vorschlag Moskaus

Die Sowjetunion hat inzwischen den Vereinten Nationen ebenfalls einen Friedensplan unterbreitet, der eine föderale Version des 50-Jahre-Friedens-Programms des Generalsekretärs der Vereinten Nationen, Trygve Lie zu sein scheint...

Wenn auch der sowjetische Plan einen großen Prozentsatz von Bestandteilen enthält, die offensichtlich für die Weststaaten unannehmbar sein dürften, sind Beobachter bei den Vereinten Nationen doch der Ansicht, daß dem Schicksal der Sowjetunion vielleicht eine größere Bedeutung beizumessen, weil er ausgerechnet mitten in die durch die kommunistische chinesische Intervention in Korea hervorgerufenen Krise hineinplatzt.

Bombenexplosion vor Fürther Rathaus

Nach den Tätern wird noch gefahndet. Nürnberg (UP). In den Morgenstunden explodierte auf einem Platz vor dem Rathaus in Fürth eine Bombe. Durch die Wucht der Explosion entstanden in der unmittelbaren Umgebung erhebliche Luftdruckschäden...

Im letzten Augenblick . . .

Die Geschichte einer Flucht aus Rußland

Weit dehnt sich die flache, graue Steppe der Ukraine, und mitten darin lag das von starkstromgeladenem Stacheldraht umspannte Kriegsgefangenenlager. Viele Jahre lang führten ehemalige deutsche Soldaten im monotonen Gleichklang harter Arbeitstage dort ein Hundeleben. Oft hatte man den Männern gesagt, sie würden bald in die Heimat entlassen.

Da galten drei Kameraden, deren Heimatorte im Westen Deutschlands liegen, den Entschluß, dem fast unerträglichen Dasein ein Ende zu bereiten, und brachen in den nächtlichen Stunden aus dem Lager aus. Er war ein tollkühnes Wagnis, denn durch den Draht, der um die langen Holzbaracken gezogen war, lief, wie gesagt, der elektrische Strom und auf den hohen Wachtürmen hielten MG-Posten Ausschau.

Gespensisch huschten die gleißenden hellen Lichter über die graue Erde und erleuchteten jeden Fußbreit des übersichtlichen Terrains. Aber die drei wagemutigen Deutschen hatten alles auf eine Karte gesetzt. Sie wußten, daß sie Hunderte, ja Tausende Kilometer marschieren mußten, um ans Ziel zu gelangen. Doch auch das konnte sie von ihrem Vorhaben nicht abbringen. Monatlang zogen sie durch die weiten Gebiete der südlichen Ukraine westwärts. Was sie zum Leben brauchten, holten sie sich von den Feldern: Getreide, Kar-

Amerikaner eroberten Kapsan

Bis auf 15 Kilometer an mandchurische Grenze vorgestoßen. Rote Partisanen stürmten südkoreanische Stadt

Tokio Über das eroberte Kapsan hinaus stießen Truppen der siebten amerikanischen Division mit Panzerunterstützung auf die wichtige Grenzstadt Hyesanjin vor. Sie stehen an diesem Frontabschnitt augenblicklich zirka 15 Kilometer vor der mandchurischen Grenze. Der Vormarsch wurde durch Temperaturen um 29 Grad unter 0 und eisige Stürme erschwert, die seitwärtig eine Geschwindigkeit von 50 Stundenkilometern erreichten.

An der äußersten Nordostfront konnte die südkoreanische Hauptstadtdivision den Orangchon-Fluß erreichen. Nach Meldungen amerikanischer Aufklärungsflugzeuge haben Einheiten dieser Division den Fluß bereits überschritten. Damit haben sich die südkoreanischen Truppen dem wichtigen Hafen Chongjin an der Nordostküste auf weniger als 50 Kilometer genähert.

An der Nordwestfront haben Patrouillen der Streitkräfte der Vereinten Nationen die neuen kommunistischen Verteidigungslinien zum Schatz der Yalu-Kraftwerke ausgemacht. Sie gerieten bei ihrer Aufklärungstätigkeit in schwere Feuer.

Etwa 2000 rote Guerillas im Gebiet der Provinzhauptstadt Tschantschun in Südkorea brachen aus ihren Verstecken hervor und be-

gannen einen Angriff gegen diese etwa 70 Kilometer nördlich von Seoul liegende Stadt. Es wird angenommen, daß die Guerillas die Stadt eroberten, da die Telefon- und Telegraphenverbindung plötzlich unterbrochen wurde. Auch das Dorf Kapyong, etwa 55 Kilometer nördlich von Seoul auf der Straße nach Tschantschun soll von Partisanen besetzt worden sein.

Die im Gebiet von Tschantschun tätigen Guerillas scheinen, unter der Führung des nordkoreanischen Generals Kim Tschak, gut organisiert zu sein. Wie zuverlässig verläutelt, stellen die im Gebiet nördlich von Seoul und südlich von Pjöngjang stationierten roten Guerillas in ständiger Radio-Verbindung mit den roten Armeen im Norden. Die Schätzungen über die Stärke der kommunistischen Guerillas gehen auseinander. Während ein Sprecher der 8. Armee die Zahl der sich in den wilden Bergen verborgenen kommunistischen Partisanen auf etwa 10 000 schätzt, sprechen südkoreanische Quellen von etwa 40 000 Mann. Man glaubt nicht, daß diese Gruppen eine Bedrohung für die Hauptstadt Seoul darstellen, obwohl der südkoreanische Innenminister Tschoun Pong erklärte, daß diese Guerillas einen Vorstoß nach der Hauptstadt vorbereiteten.

„Einheit der Kirche außer Frage“

Entscheidung der evangelischen Kirchenleitung zur Frage der Wiederaufrüstung — Der „Fall Niemöller“

Berlin (UP). Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat über die Sitzung der Kirchenkonferenz in Berlin-Spandau, die sich mit dem Rücktritt Heinemanns und den politischen Äußerungen Niemöllers beschäftigt hat, folgende Entscheidung veröffentlicht: „1. Der Rat der EKD stellt nach längerer Aus-

sprache mit den leitenden Amtsträgern der Landeskirchen dankbar fest, daß die Einheit der Kirche trotz starker Spannungen außer Frage steht. Der Rat weiß, daß die Einheit im Glauben nicht die Einheitlichkeit der politischen Urteile einschließt. Auch die Frage, ob eine wie immer geartete Wiederaufrüstung unvermeidlich ist, kann im Glauben verschieden beantwortet werden. Wir ermahnen alle, die im Osten wie im Westen Verantwortung tragen, in dieser Frage mit letztem Gewissen Ernst zu handeln und sie nicht gegen den Willen des Volkes zu entscheiden.“

2. Kirchenpräsident D. Niemöller hat sich mehrfach zur Wiederaufrüstung in Deutschland geäußert. Der Rat der EKD erkennt den Ernst und das Gewicht seiner Fragestellung an. Er bedauert jedoch die Schärfe mancher seiner Äußerungen. Er bedauert aber auch die Form der Kritik durch den Bundeskanzler. Der Rat der EKD achtet die gewissenmäßige Entscheidung, die Dr. Heinemann durch sein Ausscheiden aus der Bundesregierung vollzogen hat und die Gründe, die ihn zu diesem Schritt geführt haben.

3. Der Rat der EKD ruft die Glieder der Gemeinden erneut auf, ihre Verantwortung im öffentlichen Leben unseres Volkes überall wahrzunehmen. Der Rat der EKD erneuert seine Bitte an alle Amtsträger der Kirche, in ihren politischen Äußerungen um ihres Dienstes willen am Evangelium, der allen gilt, möglichst Zurückhaltung zu üben.“

Als „öffentlicher Kompromiß“ bezeichneten unterrichtete Kreise das Ergebnis der Konferenz zum Fall Niemöller. Der vorliegende Vergleich wurde nach mehr als zehnstündigen intensiven Verhandlungen abgeschlossen, nachdem seitens der Landesbischöfe von Hannover und München, Dr. Lilje und Dr. Meiser, der Rücktritt Niemöllers von seinem Posten als Leiter des kirchlichen Außenamtes gefordert worden war. Das nummehrige Verbleiben Niemöllers wird als Erfolg des stark umstrittenen Kirchenpräsidenten angesehen und vor allem auf die ständigen Ausgleichsbemühungen des Berliner Bischofs Dr. Dibelius zurückgeführt.

„Gemischte Gerichtshöfe“?

Dehler gegen Todesurteile und Auslieferung

Nürnberg (UP). Bundesjustizminister Dehler äußerte sich in Nürnberg zu dem amerikanischen Plan, im Januar 1951 in der US-Zone sogenannte „gemischte Gerichtshöfe“ zu schaffen. Von diesen Gerichtshöfen, bestehend aus je zwei deutschen und zwei amerikanischen Richtern, sollen Fälle, in denen deutsche und amerikanische Interessen zu vertreten sind, behandelt werden. Der Bundesjustizminister erklärte, daß er diesen amerikanischen Vorschlag als „unmöglich“ betrachte.

Bei einer Rede in München wandte sich der Justizminister gegen die weitere Vollstreckung von Todesurteilen im Landsberger Kriegsverbrechergefängnis. Es sei bedenklich, heute noch Häftlinge hinzurichten, die schon fünf Jahre lang „tätlich der Folter der Todesangst ausgesetzt“ seien. Dehler verwahrte sich auch gegen die Auslieferung von Deutschen, die der Kriegsverbrechen beschuldigt werden. Derartige Fälle sollten vielmehr der deutschen Gerichtsbarkeit überlassen werden.

Dreimal „Lebenslanglich“

Urteil im Pfließ-Prozess verkündet

Braunschweig (UP). Zu lebenslanglichem Zuchthaus verurteilte das Braunschweiger Schwurgericht alle drei Angeklagten im Pfließ-Prozess. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden den Angeklagten auf Lebenszeit aberkannt. Das Gericht sprach den 26jährigen Rudolf Pfließ des neunfachen Mordes und eines Mordversuches schuldig, den 26jährigen Karl Hoffmann des sechsfachen Mordes und einer Beihilfe zum Mord, den 25jährigen Maurer Konrad Schüller des zweifachen Mordes und eines versuchten Mordes. Die Verurteilungen erfolgten ferner wegen schweren Raubes und Unterschlagung.

Die Verteidiger erklärten nach dem Urteilspruch vor der Presse, daß sie Einspruch erheben werden. Der Verteidiger Pfließ legte ein Schreiben des Massenmörders vor, in dem es heißt: „Man hat mir versprochen, daß ich freikommen soll, wenn ich viel auf mich nehme. Jetzt sehe ich, daß ich betrogen bin. Ich will mit der Kripo nichts mehr zu tun haben.“

Schüsse vor dem Fenster

Während Prinzessin Elizabeth tanzte

London (UP). Prinzessin Elizabeth tanzte im Londoner „Café de Paris“, als vor dem Personaleingang dieses Restaurants sechs Schüsse abgefeuert wurden. Der Privatdetektiv der Prinzessin, der innerhalb der Tür Wache stand, hörte eine Frau schreien und lief auf die Straße hinaus. Er konnte nichts entdecken. Scotland Yard ließ sofort die Umgebung nach dem Schützen absuchen. Gegen Mitternacht wurde ein Mann, dessen Hosen durchgeschossen waren, von der Polizei zum Hauptquartier von Scotland Yard gebracht. Das daraufhin sofort mittelteil: „Es sind mehrere Schüsse abgefeuert worden. Niemand wurde getroffen und niemand verhaftet“. Prinzessin Elizabeth hatte von der Schießerei nicht gehört.

Zwei Großbomber zusammengestoßen. Zwei viermotorige Großbomber der US-Luftstreitkräfte stießen über einer Indianerreservation in Arizona zusammen und stürzten ab. Dreizehn Flieger wurden getötet, zehn kamen mit dem Leben davon.

Vollbeladene Fähre gekentert

Von 95 Fahrgästen nur einer gerettet

Belgrad (UP). 94 Personen ertranken in der Save, als eine vollbeladene Fähre bei Orasje (Bosnien) kenterte. Nur einem einzigen Fahrgast gelang es, sich aus den Fluten zu retten. Die alte Fähre über den Fluß war anscheinend überladen, da sie außer den Menschen eine Anzahl Ochsenkarren und Pferde an Bord führte. Auf dem Wasser herrschte starker Sturm, so daß der Fährmann sich zuerst geweigert hatte, den Fluß zu überqueren.

PETER SCHELLINGS EROBERUNG

ROMAN von Margarete Biss

19. Fortsetzung

Maria war von so freundlicher Bestimmtheit, daß ihr die Geheimrätin ganz benommen und ohne Widerspruch folgte.

„Freundinnen müssen mir schreiben, was alle Welt weiß“, redete sie alte Dame Maria mit hartem Tone an. „Schelling wagt es, Ulrichs Aufstellungen in schroffster Art anzuzweifeln.“

„Eben erst erfuhr ich selbst davon!“ „Es scheint dich nicht erschüttert zu haben. Du trägst den Namen Dorn und kannst zusehen, wie ein Mensch es wagt, diesen Namen anzuzweifeln.“

„Ich bin nicht gleichgültig — ich habe sogar die Absicht, den Kampf mit Schelling persönlich aufzunehmen. Ich werde einen seiner Vorträge besuchen. Hat er mit seinen Gegengründen recht, bin ich allerdings machtlos wie du selbst.“

„Und er soll dann noch gar den Triumph haben, daß Ulrich Dorns Frau seine Ausfälle mit anhört?“

„Es gehörte zu den Eigentümlichkeiten der Geheimrätin, je nach Einfall und Laune ihren Mitmenschen im nächsten Augenblick das strafend vorzuhalten, was sie oben vorher von ihnen gefordert hatte. Sie drehte sich wie ein Blatt im Winde.“

„Verzeih, Mama, du vergißt, daß Peter Schelling mich gar nicht kennt. Ich werde es auch einrichten, daß niemand mich erkennen soll.“

„Und deine Trauer um Ulrich — dazu ist sie wohl nicht zu tief?“

„Kann ich etwas dagegen tun, daß sich mein Herz wieder dem Leben zuwendet? Ich bin zu jung, um ohne Ende zu trauern.“

„Das gestehst du mir, seiner Mutter, ganz offen ein! Nach so kurzer Zeit ist mein Sohn vergessen!“

„Das ist ein Irrtum — ich glaube nicht, daß ich Ulrich jemals vergessen kann. Soll mir das aber zu dem Unglück, ihn verloren zu

Cop. by KURT SCHÖNWEITZ, Let. Büro, Albert-Leibniz

haben, die Verpflichtung aufbürden, mich nie von meinem Unglück erholen zu dürfen? Das würde selbst Ulrich nicht verlangen. Und wenn du es forderst, machst du deine Rechnung ohne meine tatkräftige Jugend. Du wirst dich damit abfinden müssen, daß ich wieder lebe und nicht nur vegetiere. Und niemanden — auch dir nicht — gestehe ich das Recht zu, mir Vorschriften zu machen! Es steht ganz fest bei mir, daß ich Peter Schelling nicht, wie du es dir gedacht haben magst, brieflich bekämpfe, sondern daß ich eben diesen Kampf wage — mich sogar darauf freue!“

„Das sagst du nur aus Trotz!“ „Du kennst mich sehr schlecht, meine liebe Mama, wenn du meinen festen Entschluß nicht von kindischem Trotz unterscheiden kannst.“

„Dann habe ich nichts mehr zu sagen — aber glaube mir — ohne mich sollst du die Rechnung nicht machen! Du sollst ihn haben!“

„Ich hätte ihn gern vernichten — da du ihn aber zur Lösung machst — ich nehme die Kampfansage an!“

„Wir werden sehen, wer siegt!“ „Ich bin nicht bange.“

Noch einmal maßten sich die beiden Frauen mit stahlharten Blicken.

Wenn Frauen sich einmal ehrlich Fehde ansagen, dann pflegen sie auch unerbittliche Gegner zu sein.

Als die Tür mit leisem „Klapp“ hinter der Geheimrätin ins Schloß fiel, blieb Maria aufstehend im Zimmer zurück.

Früheind zog sie dann die Schultern hoch und sah sich im lieben Zimmer um. Alle sonst so lieben Dinge schienen die Kälte wiederzugeben, die von der selbstgerechten alten Frau ausgegangen war.

Sie stieß das Fenster auf. Zu eng wurde ihr die Brust. Diese Stunde war für sie der innere Abschied von Haus Talmütte. In Maria stand es ganz fest, daß sie das Haus Ulrich Dorns Mutter überlassen würde und sich draußen in der Welt ein neues Heim gründen wollte.

Einige Wochen nach diesem Tag las Maria, daß Peter Schelling als Abschluß einer Vortragsreise in seiner Heimat den letzten Vortrag in der Hauptstadt gegen Ulrich Dorn halten würde.

„So fuhr sie denn selbst hin, Unerkannt soll sie in dem dichtgefüllten Saal und wartete mit Herzklopfen auf Schellings Erscheinen.“

Und dann sah sie ihn das erste Mal, lauschte seiner klingvollen Stimme, die Herz und Gemüt verriet.

Das war ein Mann!

Von widerstrebenden Gefühlen hingerissen, sah Maria da. Der Mann da vorn war ihr Feind! Mit jedem Wort seiner Thesen trat er dem Menschen zu nahe, der ihr bisher der Liebe gewesen! Er setzte ihre Arbeit herab, Maria wehrte sich dagegen und konnte ihm doch nicht böse sein. Peter Schelling führte seine Beweise über Ulrich Dorns Irrtümer so sicher und trat doch so taktvoll, seine Verdienste rühmend, gegen ihn auf, daß Maria ihm nicht böse sein konnte. Durch seine ganze Art weckte Peter Schelling Marias Kampfart, ohne ihr bitter weh zu tun.

Kurz vor Beendigung schlich sie sich, ganz verwirrt und unklar über die eigenen Gefühle, aus dem Vortrag fort, um ihren Zug nach Garmisch noch rechtzeitig zu erreichen.

Im Coupé lehnte sie sich dann trübselig zurück. Sie führte Krieg mit Peter Schelling in Ulrich Dorns Sinn.

Es war ganz ausgeschlossen, daß Maria sich kampflös ergab. Das konnte sie, von allem anderen abgesehen, Hans schon nicht antun. Dann fielen ihr die vielen dummen Redensarten, die über Peter Schelling im Umlauf waren, ein, und so schwer sie es getroffen hatte, sie konnte denen nicht recht geben.

Mindestens andere Art und Äußeres Peter Schellings ganz anders und viel angenehmer, als sie es erwartet hatte. Ob er mit seinen Behauptungen recht behalten konnte, das sollte erst sein Kampf mit ihr beweisen.

Wenn er sie tausendmal beruflich in die Enge treiben konnte, Maria freute sich nun noch mehr auf die Auseinandersetzung mit

ihm als vorher. Sie erkannte seine Überlegenheit jetzt schon an und fürchtete sie.

Ganz kleinlaut kam sie zu Hause an. Hans, der sie von der Bahn abholte, wurde ganz bänglich. „Also — er hat recht — Maria? Ich sehe es deinem Gesicht an!“

„Ich weiß es nicht — Hans — aber ich fürchte es fast!“

„Du gibst die Schlacht also von vornherein verloren, beginnst sie gar nicht?“

„Erst recht! Ich wollte ja nur sagen, daß wir in Peter Schelling einen Gegner haben, mit dem sich der Kampf lohnt, und eine Niederlage wenigstens nicht zur Blamage wird! Ich weiß nicht, Hans, ob du schon mal erlebt hast, dir einen Gegner klein und unangenehm gedacht zu haben, und sich dann das Gegenteil herausstellt!“

„Ich habe von Schelling allerdings immer wenig freundlich sprechen hören.“

Maria erschrak selbst, als sie den schnell entschlipften Worten nachsah. War sie wirklich schon so ganz außerhalb der Schellingschen Gegnerschaft, daß sie sie mit „feindlich“ bezeichnete?

„Und du, Maria — du stehst nicht mehr im feindlichen Lager?“

„Ach, frag mich doch nicht, Hans! Ich weiß ja nicht, was ich darauf antworten soll! Peter Schelling hat auf mich einen unbedingt sympathischen Eindruck gemacht!“

„Nun einmal ehrlich vor dir selbst, Maria, warum soll Schelling dir nicht sympathisch sein dürfen? Weil du die Witwe von Ulrich Dorn bist?“

„Ich habe doch in den drei Jahren meiner Ehe und während der Monate meiner Trauer nur wie Ulrich gedacht! Kannst du mir nachfühlen, wie schwer es für mich ist, mich im Leben wieder zurechtzufinden? Ich weiß nicht, was aus mir werden soll, wenn mir der Glaube an unser Werk genommen wird und kann doch den Menschen nicht lassen, der daran rütteln will. — Aber stillhalten kann ich auch nicht! Ich muß kämpfen, schon weil ich mich vor einer Lücke in meinem Leben noch immer fürchten muß!“

(Fortsetzung folgt)

Umschau in Karlsruhe

Ver der ersten Bundesgerichts-Verhandlung
 Karlsruhe (SWK/APD). Der Bundesgerichtshof nimmt am 21. November um 9 Uhr erstmalig seine praktische Tätigkeit auf. Die in der Sitzung des I. Zivilsenats des Bundesgerichtshofes zur Verhandlung kommenden Sachen betreffen zwei Fragen aus dem Gebiet des Währungsrechts, deren Entscheidung von allgemeiner Bedeutung ist. Es handelt sich einmal um die Frage, ob bei einem Kaufvertrag, bei dem der Vertragsabschluss erst am 19. Juni 1948 zustande gekommen ist, an diesem Tage aber auch die in Reichsmark bezifferte Kaufpreisleistung bezahlt und durch die mit der Vertragsabwicklung beauftragte Bank angenommen worden ist, die Forderung als getilgt zu betrachten ist. Ferner handelt es sich um die Frage, wie nach dem Umstellungsgesetz die Verträge zu behandeln sind, in denen Konservenfabriken im Frühjahr 1948 Landwirten Saatgut mit der Verpflichtung zum Anbau und zur Lieferung der Ernte geliefert haben.

Totschlag im Gefangenenlager gestiftet
 Karlsruhe (Swb). Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht Karlsruhe den 31 Jahre alten ehemaligen Leutnant Waidelich aus Pforzheim-Sonnenberg wegen Totschlags zu vierzehnhalb Jahren Gefängnis. Waidelich wurde für schuldig befunden, Anfang Mai 1945 in einem amerikanischen Kriegsgefangenenlager einen mitgefangenen Kameraden mit einem Spaten erschlagen und die Leiche am Lagergrund verscharrt zu haben. Die „Hinrichtung“ war von einem „heimlichen Gericht“ beschlossen worden, das aus Lagerinsassen bestand und von Waidelich einberufen worden war. Im Laufe der Verhandlung wurde dem Karlsruher Schwurgericht durch den Mittäter Waidelich, der ehemalige Stabsfeldwebel Butz aus Löbelstein im Gerichtssaal verhaftet. Bei seiner Vernehmung hatte sich herausgestellt, daß er den Kopf des „verurteilten“ Obergewaltigen zu Boden gehalten hatte, damit Waidelich ihn besser mit dem Spaten treffen konnte.

Mus der badischen Heimat

Glocken aus Meißner Porzellan
 Pforzheim (Spd). Nach der Errichtung des neuen Glockenturms ertönen nun, nach einer Unterbrechung von acht Jahren, bei jeder Feuerbestattung die Glocken, und zwar fanden wertvolle Meißner Porzellan-Glocken Verwendung.

Begehren zur Sicherung der Mark
 Heidelberg (Jwb). Für das vom Freiwirtschaftsbund proklamierte „Begehren zur Sicherung der deutschen Mark“ haben bisher über 50.000 Wahlberechtigte sowie mehr als 150 politische und wirtschaftliche Organisationen ihre Unterschriften gegeben. Das Begehren erstrebt die Erhaltung der Kaufkraft der deutschen Mark durch gesetzliche Maßnahmen. Wie auf dem Bundestag des „Freiwirtschaftsbundes“ weiter mitgeteilt wurde, soll die Unterschriftensammlung für das Begehren auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Rheinschiffahrt wegen Hochwasser eingestellt
 Basel (Gd). Das Schweizer Rheinschiffahrtsamt verfügte wegen Hochwassergefahr die Einstellung der Schifffahrt oberhalb Basel. Gleichzeitig erließen die französischen Schiffsahrtsbehörden eine Verkehrssperre zwischen der Schweizer Grenze und der Kemmer Schleusenanlage. Infolge der anhaltenden Regengüsse und der Schneeschmelze in den Schweizer Bergen stieg der Rhein schnell an. Am Basler Rheinufer stehen alle Laufsteg unter Wasser. Aus verschiedenen Kantonen der Schweiz werden Hochwasserschäden gemeldet. Infolge Gleisüberflutungen auf der Simplon-Linie mußte der internationale Expreszug Paris-Triest angehalten werden. Bei

Bern ist die Aare über die Ufer getreten. Auch die Thur führt Hochwasser.
Neuer Schlag gegen den Kaffeeschmuggel
 Lörrach (Gd). Im verschärften Kampf gegen den Schmuggel an der deutsch-schweizerischen Grenze haben Fahndungsorgane der deutschen Zollverwaltung eine überraschende Aktion gegen Kaffeeschmuggler unternommen. Dabei kam man einer offenbar gut organisierten Bande auf die Spur, in deren Besitz sich etwa zehn Zentner „heiße Ware“ befanden. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Bis jetzt wurden drei Personen aus Weil am Rhein verhaftet.

Er verschluckte seine Zahnprothese
 Donaueschingen (Gd). Ein Einwohner des Dorfes Fürstberg verschluckte auf dem Heimweg von einem Kartoffeltransport nach Villingen beim Husten seine Zahnprothese. Unter Erstickungsanfällen konnte er noch nach Hause und von dort mit dem Motorrad nach Donaueschingen fahren. Dort gelang es einem Arzt nach einigen Stunden, den liegenden Fremdkörper aus der Speiseröhre herauszuholen.

Höllsteiner Mord nochmals vor Gericht
 Waldshut (SWK). Vor dem Schwurgericht in Waldshut kommt in nächster Zeit die Höllsteiner Bluttat erneut zur Verhandlung, nachdem die vom Freiburger Schwurgericht zu drei Jahren Gefängnis verurteilte Henriette Neumann Revision eingelegt hat. Die Angeklagte hatte nun Eifersucht die Geliebte ihres Mannes in Höllstein (Südbaden) in deren Wohn-

nung und in Begleitung ihrer Kinder durch Stiche mit einem Taschenmesser getötet.

Bauernhof im Kinzigtal abgebrannt
 A. Schlichtsch. Trotzdem vier Feuerwehren vom Kinzigtal sofort zur Stelle waren, brannte in Schwabach bei Gegenbach ein Bauernhof vollständig nieder. Der Schaden beträgt etwa 100.000 DM. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

Er erschlug „Hitler“ mit einem Beil
 Überlingen (UP). Der Knecht Andreas Vetterer hat in Harreshelm bei Markdorf (Kr. Überlingen) seinen Arbeitskollegen Degenhard mit einem Beil erschlagen. Vetterer litt unter Wahnvorstellungen und hatte noch am Vorabend behauptet, daß Adolf Hitler in der Gestalt seines Mitknechtes Degenhard lebe. Obwohl das Opfer weder einen Schnurrbart trug noch in anderer Hinsicht Hitler ähnlich sah, bezeichnete es Vetterer wiederholt als den verkappten Diktator, der 1945 „in das Bodenseegebiet geflohen sei“. Der Täter ist flüchtig. Er war als arbeitsam, ehrlich und als fromm bekannt, litt aber unter der Vorstellung, zum „Weltverbesserer“ geboren zu sein. Nach Angaben seines Arbeitgebers schickte er schon im Dritten Reich Drohbriefe an führende Persönlichkeiten, die er als Antichristen ansah. Vetterer konnte zwei Tage nach der Tat in Worblingen bei Singen verhaftet werden. Er hat den Mord eingestanden und machte noch einige verworrene Bemerkungen über seine „Berufung, die Welt zu bessern und von allem Bösen zu säubern“. Er wird jetzt der Staatsanwaltschaft Konstanz und

den Psychiatrern zur Untersuchung vorgeführt werden.

Ausbau des Autobahnnetzes
 Heilbronn (Jwb). Der Präsident des Technischen Landesamtes, Kellermann, teilte mit, der vorgesehene Ausbau der Autobahnstrecke von Weinsberg über Neckarsulm nach Wiesloch und Heidelberg und damit die Schaffung des Anschlusses an die Strecke nach Mannheim habe „sehr große Aussichten auf Verwirklichung“. Es könne allerdings noch niemand sagen, wann die Arbeiten aufgenommen werden könnten. Beim Technischen Landesamt sei ferner vorgesehen, bei Bretten-Pforzheim und Göppingen-Altheim Verbindungsstraßen zwischen Bundesstraße und Autobahn zu bauen.

Wahlergebnisse aus Nordbaden
Wahlkreis Karlsruhe-Stadt
 Wahlberechtigt 138.588, abgegebene Stimmen 59.054 (40,9 Proz.), ungültig 3023, gültig 57.031. CDU 15.690 (27,5 Proz.), SPD 23.677 (41,5 Proz.), DVP 9638 (15,1 Proz.), KPD 3117 (5,5 Proz.), DG-BHE 5909 (10,4 Proz.).

Wahlkreis Bruchsal
 Wahlberechtigt 66.740, abgegebene Stimmen 29.004 (43,3 Proz.), ungültig 2461, gültig 27.143. CDU 12.767 (47,0 Proz.), SPD 7634 (28,1 Proz.), DVP 3159 (11,6 Proz.), KPD 910 (3,3 Proz.), DG-BHE 3553 (13,0 Proz.).

Wahlkreis Heidelberg-Stadt
 Wahlberechtigt 79.035, abgegebene Stimmen 44.289 (56,0 Proz.), ungültig 934, gültig 43.355. CDU 12.241 (28,2 Proz.), SPD 15.603 (36 Proz.), DVP 9166 (21,2 Proz.), KPD 2093 (4,8 Proz.), DG-BHE 4252 (9,8 Proz.).

Wahlkreis Heidelberg-Land
 Wahlberechtigt 81.255, abgegebene Stimmen 47.244 (57,9 Proz.), ungültig 2376, gültig 44.848. CDU 14.909 (33,2 Proz.), SPD 14.601 (32,6 Proz.), DVP 6362 (14,3 Proz.), KPD 2047 (4,6 Proz.), DG-BHE 6929 (15,4 Proz.).

Wahlkreis Karlsruhe-Land
 Wahlberechtigt 91.195, abgegebene Stimmen 45.038 (50 Proz.), ungültig 3392, gültig 42.306. CDU 13.563 (32,1 Proz.), SPD 15.655 (37,0 Proz.), DVP 4666 (11 Proz.), KPD 1703 (4 Proz.), DG-BHE 6719 (15,9 Proz.).

Wahlkreis Mannheim-Stadt
 Wahlberechtigt 172.286, abgegebene Stimmen 78.140 (45,3 Proz.), ungültig 1734, gültig 74.416. CDU 17.113 (23,1 Proz.), SPD 34.942 (47,0 Proz.), DVP 9662 (13 Proz.), KPD 7589 (10,2 Proz.), DG-BHE 5110 (6,8 Proz.).

Wahlkreis Mannheim-Land
 Wahlberechtigt 89.414, abgegebene Stimmen 50.978 (57,0 Proz.), ungültig 3254, gültig 47.724. CDU 13.413 (28,1 Proz.), SPD 16.478 (34,5 Proz.), DVP 9241 (19,4 Proz.), KPD 4122 (8,6 Proz.), DG-BHE 4470 (9,4 Proz.).

Wahlkreis Mosbach
 Wahlberechtigt 94.107, abgegebene Stimmen 49.234 (52,3 Proz.), ungültig 3307, gültig 49.047. CDU 14.168 (28,9 Proz.), SPD 11.527 (23,5 Proz.), DVP 9853 (20,1 Proz.), KPD 1029 (2,1 Proz.), DG-BHE 11.474 (23,5 Proz.).

Wahlkreis Pforzheim-Stadt und -Land
 Wahlberechtigt 75.818, abgegebene Stimmen 37.139 (48,9 Proz.), ungültig 1832, CDU 7087 (20 Proz.), SPD 13.339 (37,5 Proz.), DVP 7356 (21,3 Proz.), KPD 1879 (5,2 Proz.), DG-BHE 5936 (15,9 Proz.).

Wahlkreis Tauberbischofsheim
 Wahlberechtigt 94.521, abgegebene Stimmen 52.023 (55,1 Proz.), ungültig 1931, gültig 50.092. CDU 24.790 (49,3 Proz.), SPD 7773 (15,5 Proz.), DVP 8214 (16,4 Proz.), KPD 591 (1,2 Proz.), DG-BHE 8722 (17,4 Proz.).

Wahlkreis Stuttgart (vorläufiges Endergebnis)
 Wahlberechtigt 339.026, abgegebene Stimmen 206.897 (60,9 Proz.), ungültig 3073, gültig 203.724. CDU 29.674 (14,6 Proz.), SPD 83.287 (40,9 Proz.), DVP 59.766 (29,3 Proz.), KPD 16.570 (8,1 Proz.), DG-BHE 14.437 (7,1 Proz.).

Dem Gedächtnis Georg Dehios

Am 22. November jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des großen deutschen Kunsthistorikers und Gelehrten Georg Dehio. Er wurde 1850 in Reval geboren und entstammte einer baltischen Familie, die in der Verwaltung und in der Gelehrtenwelt großes Ansehen genoss. Ursprünglich begann Dehio seine wissenschaftliche Laufbahn als Historiker und erst später, ähnlich wie schon Jakob Burckhardt, wandte sich seine Forschung von der Geschichte zur Kunstgeschichte. In ausgezeichneten Studienreisen durch Italien und Frankreich schärfte sich sein Blick für die Stein- und Formgewordene Geschichte in den großen Baudenkmälern der mittelalterlichen Baukunst. Schon 1884, damals Professor in Königsberg, begann er mit der Veröffentlichung seines ersten großen 7-bändigen Hauptwerkes „Die kirchliche Baukunst des Abendlandes“, das er, unterstützt von Geheimrat Bezold, erst 1901 zum Abschluß brachte. Nicht weniger bedeutsam wurde sein fundamentales 5-bändiges „Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler“, das in den Bänden „Ostereich“ seine lang erwartete Fortsetzung erfährt. Dies alles und sonstige Publikationen wären neben der überaus fruchtbareren Lehrtätigkeit Dehios an der Straßburger Universität, deren Lehrstuhl für Kunstgeschichte er über ein Vierteljahrhundert inne hatte, wahrhaft hinreichend genug gewesen, als die Ernte eines arbeitssamen Lebens.

Der für Deutschland schicksalvolle Ausgang des ersten Weltkrieges brauchte Dehio 1918 seine Lehrtätigkeit, er wurde aus seinem geliebten Straßburg vertrieben und erwählte sich Tübingen zu seinem Altersort. Aber sein Geist kannte auch hier kein ermüdetes Ausruhen und keinen Stillstand. Erst jetzt hatte Dehio die letzte Hand an die zweite Fassung seines großen Monumentalwerkes, seiner „Geschichte der Deutschen Kunst“ gelegt, in der er seinem deutschen Volke die beste und reifste Kunstgeschichte geschrieben hat. Dieses einzigartige Werk deutscher Kunstgeschichtsforschung liegt heute in 4 Text- und ebensovielen Abbildungsbänden vor. Im Jahr seines 80. Geburtstages, 1930, ließ der Gelehrte seine letzte vierte, erweiterte Fassung erscheinen. Er ist das wertvollste Ge-

schenk, das ein Gelehrter, ein Forscher und Kenner der deutschen Kunst seinem Volke als sein letztes Vermächtnis hinterlassen konnte.

Dehio gibt „deutsche Geschichte im Spiegel der Kunst, in diesem Selbstbekenntnis des deutschen Innenlebens, das über bestimmte Seiten desselben mehr und deutlicher aussagen hat als irgend eine andere Quelle“. Das große Programm der Dehioschen Kunstgeschichte erschöpft sich im Gegensatz zu vielen Kunstgeschichten nicht in der Darstellung der kunstgeschichtlichen Gegebenheiten. Dehios eigentliches Thema ist: „Was offenbart uns die Kunst von Wesen der Deutschen?“ Diese Betrachtungsart entspricht der Einstellung des heutigen Menschen, sie ist die Synthese von Kunstsehen und Kunstschauen. „Hinter den Kunstwerken stehen die Menschen: die, die sie schufen, und die, für die sie geschaffen wurden. Deutsche Kunst in eine aufzunehmende heißt in Kontakt mit dem Seelenleben unserer Vorfahren treten. Deutsche Kunst verstehen heißt: uns selbst verstehen, unsere angeborenen Anlagen und was das Schicksal aus ihnen gemacht hat, unser Selbstgeschaffenes und unser Erworbenes, unser Erreichtes und unser Verlorenes, unser Glück und unsere Verluste — alles in allem: die Kunst als etwas mit der Ganzheit des geschichtlichen Lebensprozesses unseres Volkes unloslich Verbundenes“.

In vielfacher Form sind die Verdienste Dehios geehrt worden: er war Ehrendoktor fast sämtlicher Fakultäten, Mitglied der Akademie der Wissenschaft in München und anderer in- und ausländischer Institute sowie Inhaber des Ordens „pour le mérite für Kunst und Wissenschaft“ und des Maximilianordens. Aber die höchste Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hatte, wurde dem Gelehrten bei seinem 80. Geburtstag im Jahre 1930 zuerkannt, an dem ihm Reichspräsident von Hindenburg als Dank des deutschen Volkes den Adlerschild des Reiches mit der Widmung verlieh: „Dem Lehrer und Geschichtsschreiber der Deutschen Kunst“.

In stiller Zurückgezogenheit verbrachte Dehio seinen Lebensabend in Tübingen und verstarb dort 1932. W. Weber

wie sein Geschenk aufgenommen wurde und ob seine Wahl richtig war.

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft, so sagt man nicht umsonst. An jedem einzelnen liegt es, die losen, bunten Bänder zwischen den Menschen so fest als möglich zu knüpfen, mit etwas Liebe, etwas Verstehen. cb

Was es nicht alles gibt!
Künstliche Säuglinge. Die amerikanische Industrie bietet jungen Eheleuten, die auf der Hochzeitsreise in der Bahn ein Abteil für sich allein benutzen möchten, künstliche Babies an, die garantiert zehn Minuten lang ein fürchterliches Säuglingsgeschrei vollführen — wenn man vorher die dazugehörige Uhrmacher aufgezogen hat. Der Produzent ist mit seinem Absatz durchaus zufrieden, allerdings erwägen die Eisenbahngesellschaften jetzt bereits Maßnahmen gegen die Besitzer künstlicher Babies.

Enttäuschte Hoffnungen. Englische Männer sollen — zumindest liest man dies hier und da — nicht gerade stürmische Liebhaber sein. Viele Engländerinnen sollen sich angeblich bei ihnen ein wenig mehr Temperament wünschen. In der Hoffnung, mit den Franzosen bessere Erfahrungen zu machen, ließ sich daher eine Reihe junger Engländerinnen zur Annahme von Posten bei der UNESCO, die ihren Sitz bekanntlich in Paris hat, verleiht. Aber welche Enttäuschung! Monatlang versuchten die jungen Inselbewohnerinnen vergeblich, das Interesse ihrer französischen Kollegen zu gewinnen. Schließlich ließen sie ihren Kummer auch öffentlich verlausen und meinten, sie hätten da gerade so gut in England bleiben oder nach dem hintersten Afrika gehen können. Die jungen Franzosen waren in ihrer Entzignung nicht gerade höflich. Sie meinten nämlich, für ihr Desinteresse an den englischen Kolleginnen gäbe es allerhand Gründe, so beispielsweise, daß diese viel zu anspruchsvoll wären, sich geschmacklos kleiden und im übrigen reichlich temperamentlos wären. Wie man sieht, beruht also auch Temperament auf — Gegenseitigkeit.

Gelchenke - ein Kapitel für sich!

Kleines Revier für Schenker und Beschenkte
 Geben und Schenken ist eine Gabe, die man nicht erlernen kann. Ein Herz voll Wärme, Verstehen für den anderen und Opferbereitschaft gehören dazu. Es kommt wohl beim Schenken weniger auf den Wert des Geschenkes an, wenn es, auch in Kleinigkeiten, instinktiv ausgewählt, zur rechten Zeit und in der rechten Weise gegeben wird. Schwierig ist es freilich für die Menschen, denen das Gefühl für richtiges Schenken fehlt, die dann zwei Tage vor dem Geburtstag eines Verwandten oder Bekannten ratlos „etwas Passendes“ zu suchen beginnen und so oft daneben greifen. Nur zu leicht werden auf diese Weise Disharmonien und Mißstimmigkeiten zwischen zwei Menschen geschaffen, die zu vermeiden gewesen wären, wenn mehr Verstehen und größeres Bemühen gezeigt würden.

Wann soll man Geschenke kaufen?
 Die beste Lösung ist wohl, Geschenke über das ganze Jahr zu verteilen, sich allein deshalb, weil es sich so finanziell leichter tragen läßt. Wie oft steht man vor einem Schaufenster, bewundert einen netten Schal, ein Paar Handschuhe oder was es auch immer sei, und denkt: „Das würde ich gleich kaufen, aber der Geburtstag liegt ja noch in weiter Ferne“. Hier zuzugreifen wäre das Richtige, weil Instinkt und Gefühl für einen „richtigen Griff“ bürgen. Auf jeden Fall aber sollte man vermeiden, Geschenke im letzten Augenblick zu besorgen. Die Zeit für eine sorgfältige Wahl ist viel zu kurz. Oft findet man unter dem Druck der Zeit nicht gleich das, was man sich vorgestellt hatte und greift aus Verlegenheit zu etwas anderem. Diesem Geschenk wird stets in irgend einer Form das Unüberlegte, Improvisierte anhaften. Der Beschenkte ist verstört, weil er die Hast und Eile spürt, mit der die Gabe eben „rasch noch“ besorgt wurde.

Was soll man schenken?
 Man sollte immer bedenken, daß das Geschenk auf Lebensstil und Geschmack dessen

zugeschnitten sein soll, den man damit erfreuen will. Es gibt Menschen, die sich bei der Auswahl der Geschenke von ihrem eigenen Geschmack bestimmen lassen, und solche, für die nur die Höhe des Preises wichtig ist. Beides ist falsch. Wesentlich scheint, daß sich der Geschmack des Beschenkten oft grundlegend vom eigenen unterscheidet und niemals der Geldwert eines Geschenkes von Bedeutung ist, sondern immer nur der Wert, den es für den Beschenkten besitzt. Welch grundlegende Unterscheidungen dabei zu treffen sind, wird jeder verstehen, der sich als Kind einmal über die unantastbare, wertvolle Porzellanpuppe einer reichen Tante geärgert hat und noch weiß, mit welcher Liebe er an einer billigen, aber weit vielseitiger verwendbaren Stoffpuppe gegangen hat. Das Leben der Menschen steckt voller Wünsche. Es bedarf nur eines aufmerksamen Beobachters, um all diese kleinen Geheimnisse zu enträtseln. Wer immer bereit ist, auf den anderen einzugehen, ihm eine Freude zu bereiten, wird nie um ein passendes Geschenk verlegen sein. Es kommt nicht darauf an, den anderen um seine Wünsche zu fragen, sondern selbst ein wenig feinfühler zu werden und aus all den kleinen Stoßzufeln, aus Blicken und Gesten, aus Unterhaltungen und Beobachtungen das herauszulesen, was den anderen am meisten freuen würde.

Wie soll man kaufen?
 Selbstverständlich ist man schon gleich nicht immer in der Lage, Geschenke dann zu kaufen, wenn man eine nette Idee hat. Am besten ist es dann, sich ein Heftchen anzulegen, in dem man zunächst alle festlichen Anlässe notiert, zu denen man etwas schenken möchte. Hier sollte man auch Einfälle und Ideen festhalten, die sich nicht sofort verwirklichen lassen. Einmal bietet sich bestimmt die Gelegenheit, das Vorgegebene zu kaufen, und die glücklich-dankbaren Augen des Beschenkten, der unerwartet einen geheimen Wunsch erfüllt sieht, werden diese kleine Mühe tausendfach belohnen. Recht nett ist es auch, sich ein Geschenkheftchen anzulegen, in

dem man seine Geschenke aufbewahrt. Eines setzt dieses Geschenkheftchen allerdings voraus: unbedingte Verschwiegenheit. Nichts beeinträchtigt die Freude über ein Geschenk mehr, als wenn man schon Wochen zuvor weiß, was man bekommen wird. Hier sollte man dann auch wirklich konsequent sein und nicht „aus der Schule plaudern“.

Etwas über das Schenken selbst
 Wichtiger als das Geschenk ist oftmals der Rahmen, in dem es überreicht und dargebracht wird. Ein sorgfältig und liebevoll umschmücktes Päckchen, mit einer kleinen Schleife oder ein paar Blumen geschmückt, wird von vornherein in dem Beschenkten ein freudigeres Gefühl erwecken, als ein flüchtig, wohl gar in Zeitungspapier verpacktes Geschenk. Auch an der Art, wie es übergeben wird, sollte man erkennen können, daß die Gabe — und sei sie noch so bescheiden — gern und mit freudigem Herzen gebracht wird. Auf keinen Fall sollte man jedoch auf den Wert oder gar den Preis des Geschenkes hinweisen. Selbst als Scherz gesagt und gemeint: immer wird man damit verstimmen.

Kleiner Hinweis für den Beschenkten
 Takt, Form und entgegenkommende Höflichkeit sollten auch für den Beschenkten oberstes Gebot sein. Er muß sich immer darüber im klaren sein, daß er den guten Willen und die Gebefreudigkeit des anderen zu respektieren hat, selbst dann, wenn das Geschenk anders ausgefallen ist, als erwartet. Mit dem Beiseitelegen des Geschenkes, um es „gelegentlich“ zu öffnen, kann er sehr beleidigen und verletzen, weil er dem Gebenden dadurch seine Mißachtung bezugt. Schließlich sollte der Beschenkte immer davon ausgehen, daß der andere bemüht war, ihm eine Freude zu bereiten. Ein höflicher Dank, auch dann, wenn er von dem Geschenk enttäuscht sein sollte, ist keine Heuchelei, sondern Anerkennung des guten Willens und Bemühens des anderen. Aus der Wärme und der Herzlichkeit des Dankes wird der Gebende erkennen können,

IRAN

VOR DER BEWÄHRUNGSPROBE

Moderne Zeit und Rückständigkeit berühren sich in Iran auf Schritt und Tritt. Iran ist das Verbindungsglied zwischen der Welt des nahen Ostens und dem Westen.

Der Trans-Iranien-Express durchquert das weite Land, kriecht unter mehr als 200 Tunneln hindurch, rast über mehrere tausend Brücken und klettert an manchen Stellen so steil ins Hochland, daß man die Bahnlänge von drei verschiedenen Höhenlagen aus gleichzeitig sehen kann.

Doch die meisten Perser gehen zu Fuß. Sie haben viel, viel Zeit. Schließen sie untereinander einen Kauf ab, so dauert dies manchmal Tage. Hat mans eilig, fällt man mit Gewißheit herein.

Der Iran wäre heute ein wenig bedeutendes Land, gäbe es dort keine Ölquellen. Schon vor mehr als tausend Jahren benutzten die Bauern Petroleum zum Füllen ihrer Lampen, aber erst zu Anfang des 20. Jahrhunderts wurde die westliche Welt auf die iranischen Ölvorkommen aufmerksam.

Erst als das Zeitalter der Technik anbrach, ging man an die Arbeit, um die riesigen Schätze, die unter der sandigen Oberfläche des Landes liegen, zu heben und sie auf schnellstem Wege abtransportieren.

Wo man früher einmal Eselskarren und später Tankwagen verwendet hatte, schuf man jetzt die sogenannten Pipelines, hunderte von Kilometern lange Rohrleitungen, die das kostbare Gut den Raffinerien zuführen.

Die „Pipelines“ reichen bis zum Persischen Golf und zum Kaspischen Meer. Sie leiten das Öl zu den großen Hafenstädten, wo die Raffinerien liegen und wo die Tankschiffe warten, um das teure Öl aus Iran in die weite Welt hinauszutragen.

Ein kluger Engländer, William d'Acy, der das Zeitalter des Oels voraussah, machte sich, mit Vollmachten seiner Regierung ausgestattet, auf die Reise, um festzustellen, inwieweit es sich lohnte, englisches Kapital zu investieren. Da er der erste war, der sich für das persische Petroleum interessierte, und die einheimischen Grundbesitzer Geschäfte witterten, ließ man ihm freie Hand.

So kam es, daß die Engländer das Ölmonopol erhielten, das sie auch heute noch innehaben.

Inzwischen ist Öl eine Weltmacht geworden. Kein zivilisiertes Land kann ohne Benzin auskommen. Das Land, das die größeren Ölreserven hat, wird in einem Kriege immer besser abscheiden.

Es ist darum kein Wunder, daß sich gerade im Iran die Interessen verschiedener Weltmächte überschneiden.

England ist bemüht, seine Vormachtstellung zu halten. Es hat viel Geld in Persien investiert und braucht viel Öl.

Die Vereinigten Staaten von Amerika sind natürlich an einem freien, demokratischen Persien interessiert. Durch die letzten Ereignisse im fernen Osten wurde die Aufmerksamkeit der Welt vom Nahen Osten und auch seinen Problemen vielfach abgelenkt. Die Probleme bestehen jedoch nach wie vor.

Der nördliche Nachbar Irans, die Sowjetunion, sieht schon lange mit verlebten Augen auf die ergiebigen Ölquellen, die so dicht an seinen Grenzen liegen, und macht seit etlichen Jahren alle Anstrengungen, sie zu bekommen.

Persiens Sorgen fingen mit dem persisch-deutschen Handelspakt im Jahre 1939 an. Die Sowjetunion, damals mit Deutschland befreundet, ließ das Handelsgut zollfrei durch Rußland gehen, wollte dafür aber Ölkonzessionen haben, die Persien verweigerte.

Als 1941 der Iran von den Alliierten besetzt wurde, sprach man den Russen die nördlichen Gebiete des Landes als Besatzungszone zu. Hier griff denn auch der Kommunismus schnell um sich. Das ist leicht zu verstehen, da die Bewohner des Nordens zum großen Teil Kurden sind, die einen starken Freiheitsdrang zeigen und für die Teheraner Regierung nicht viel übrig haben. Rußland versprach den Kurden Unterstützung in ihren Selbstständigkeitsbestrebungen.

Als dann schließlich alle Besatzungstruppen mit Ausnahme der russischen nach endlosen Verhandlungen das Land verließen, erklärten sich die Kurden der Provinz Aserbaidschan für selbständig. Die Regierung des Iran wandte sich an die UNO, die eine neue Lösung ausarbeitete. Die nördliche Provinz wurde wieder persisch, aber Rußland verlangte seinen Preis. Es wollte ein Ölabkommen, das auch schließlich zustandekam. Danach sollte eine Aktiengesellschaft mit dem Ziele gebildet werden, die Ölvorkommen im Norden des Landes auszubeuten. Der nördliche Nachbar sollte die Maschinen stellen und dafür 53 Prozent der Aktien erhalten. Nach Unterzeichnung des Abkommens rückte die russische Besatzung ab. Zurück blieb eine starke Fünfte Kolonne.

Die persische Regierung aber dachte nicht daran, das unter Druck zustande gekommene Abkommen einzuhalten, was ihr etliche scharfe Proteste seitens der UdSSR einbrachte.

Inzwischen machte die Regierung in Teheran mit den Anhängern der kommunistischen Tudehpartei kurzen Prozeß und ließ im Norden einen starken Verteidigungsgürtel anlegen.

Damit war aber die Ruhe im Lande nicht hergestellt, denn immer wieder kam es zu Aufständen der Kurden, die durch einen Geheimsender in der Gegend von Baku aufgestachelt werden. Im September dieses Jahres kam es sogar zu regelrechten Kämpfen zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen, die nach kurzem aber hartem Zugriff die Ordnung wieder herstellten.

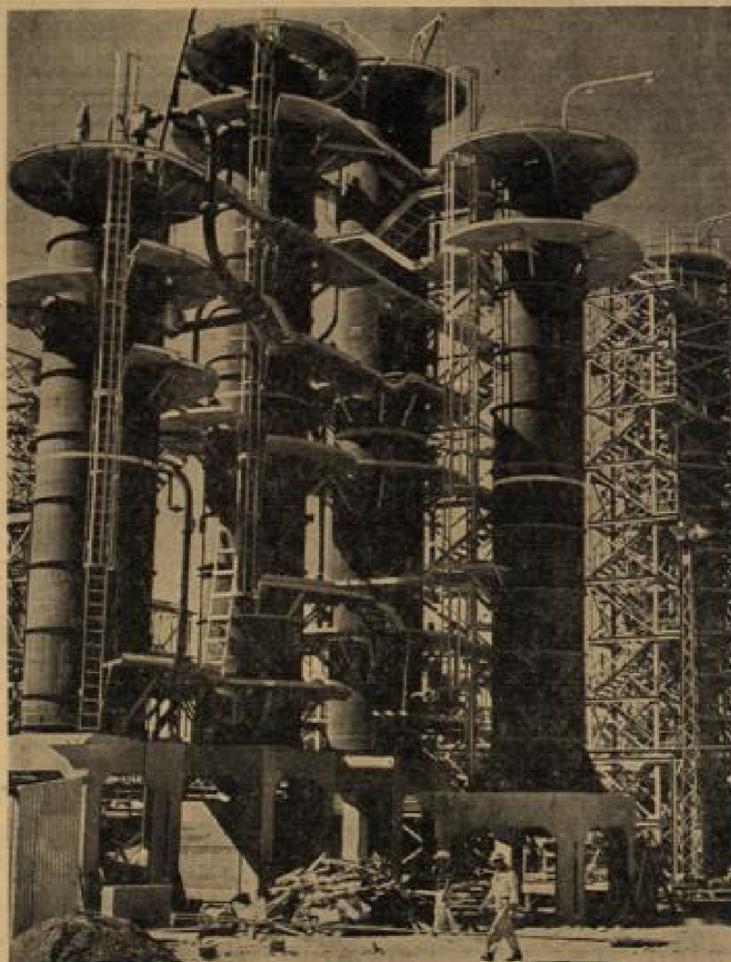
Heute drängt die Sowjetunion mehr denn je auf die Einhaltung des persisch-russischen



Brücke zwischen dem Fernen Osten und der Welt des Westens ist Iran. Als geographisches Bindeglied zwischen Indien, Arabien und der Sowjetunion ist Iran einer der empfindlichsten Gefahrenpunkte der Welt. In der Hauptstadt Teheran wurde im November 1943 von den politischen Führern der USA, Großbritannien und der Sowjet-Union die Unabhängigkeit dieses großen Landes feierlich garantiert.

schon Ölpaktes, und die Regierung in Teheran zieht voller Unruhe Vergleiche mit den Ereignissen in Korea. Hinzu kommt die Bedrohung durch die aufgehetzten Bergstämme der Kurden, die auch für die Türkei, den Irak und vielleicht sogar für Syrien zu einer großen Gefahr werden könnten.

Der Iran steht also offenbar vor einer schweren Bewährungsprobe, zuzugleich innenpolitische Sorgen hinzutreten. Gegen viele unzureichender Staatsbeamter schwebt nämlich zur Zeit ein Verfahren wegen Unfähigkeit oder Korruption, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß für die ständigen finanziellen Schwierigkeiten des Landes eine größere Anzahl korrupter Regierungsbeamter verantwortlich zu machen ist.



Iran, das alte Persien, ist auf vielen Gebieten noch ein rückständiges Land. Die Ölgewinnung im Iran jedoch zählt zu den modernsten Einrichtungen dieser Art überhaupt. In der gigantischen technischen Anlage, die unser Bild zeigt, wird das Öl zu hohen Temperaturen erhitzt, um dann zu Benzin destilliert zu werden. Das „flüssige Gold der Wüste“ könnte Iran zu einem reichen Lande machen. Aber schon blicken nördliche Nachbarn auf diesen Schatz.

Flüssiges Gold in Persiens Wüste

Ölbohrungen sind ein kostspieliges Unternehmen

Ölquellen flossen schon vor vielen Jahrtausenden im Hochland von Iran, aber noch vor wenigen Jahrzehnten fand keiner der persischen Bauern, auf dessen Grund und Boden Petroleum aus der Erde trat, etwas Besonderes dabei.

Während man vor nicht allzu langer Zeit noch auf gut Glück Öl gesucht hatte, werden heute zu den Schürfungen Geologen hinzugezogen.

Jedes Bohrloch kostet Tausende von Mark, und es ist zu verstehen, daß die Vormänner leicht ungeduldig werden, wenn nach der zehnten Bohrung immer noch keine Erfolge auszuweisen sind. Falls nach weiteren Versuchen noch immer kein Öl fließt, verabschiedet die Kolonne ebenso spukhaft wie sie gekommen ist.

Sobald aber der Ruf „Öl!“ erklingt, setzt eine heftige Tätigkeit ein.

Sicherheitsmaßnahmen, die eine Selbstentzündung des Petroleum oder der Erdgase, die mit an die Oberfläche gelangen, verhindern sollen, werden getroffen, denn eine brennende Ölquelle ist fast immer für die Produktion verloren und bedeutet eine Gefahr für die weitere Arbeit.

Liegen mehrere Fundstätten nebeneinander, so wird eine „Pipeline“ gebaut. Die Schnelligkeit, mit der das geschieht, ist geradezu verblüffend.

Auf Spezialwagen rollen die zwanzig Meter langen Rohrenden heran. Die Monteure schrauben mit feberhafter Eile die Verbindungsstücke zusammen, und weiter geht es.

Eine geschulte Mannschaft ist in der Lage, an einem Tage mehrere tausend Meter der Leitung zu legen.

Nach mehreren Dichtigkeitsprüfungen wird die Pipeline ihrer Bestimmung übergeben. Das Öl tritt seine lange Reise zur Raffinerie an, wo es in seine Bestandteile zerlegt wird.

In großen Destillationsanlagen gewinnt man Schweröl, Leichtöl und Benzin, den Treibstoff, auf den in der ganzen Welt Millionen von Motoren warten.

Die Männer aber, die diese Ölquellen erschlossen haben, sind schon wieder auf der Suche nach neuem Petroleum, denn der Bedarf an flüssigem Gold ist grenzenlos. Jeden Tag werden Tausende von neuen Motoren gebaut. Neue Autos rollen vom Fließband, neue Flugzeuge erheben sich in die Lüfte, Sie alle brauchen Benzin. D. Zibis

Das Land der ungeheuren Gegensätze

Nur wo Wasser fließt, gedeiht das Leben

Persien, oder wie die Bewohner selbst ihr Land lieber nennen, Iran, ist ein Bereich uralter Kultur. Von Cyrus bereits um das Jahr 550 vor Christus gegründet, war das Perserreich viele Jahrhunderte lang der Erbfeind Griechenlands. Die Namen ihrer Großen, Darius, Xerxes und Artaxerxes gingen ruhmvoll in die Geschichte ein. Aber auch die Griechen haben sich überaus tapfer in den schweren Kriegen, die ihre Freiheit bedrohten, geschlagen, sie machten im Jahre 334 vor Christus Persien sogar zu einer griechischen Provinz.

Später stieg Persien wieder mächtig empor, unterlag jedoch den Arabern. Wenn es auch seine Unabhängigkeit wiedererlangte, so war es nun doch mit der bedeutenden Rolle in der Geschichte vorbei, die es einst einmal gespielt hatte.

Damals wie heute hat die große Wüste dem Gesicht Irans seine charakteristischen Züge aufgeprägt. Noch heute ist diese Einside der Zufluchtsort der Rebellen und Wegelagerer, und nicht selten berauben auch die umherziehenden Bergstämme Karawanen und Dörfer.

Auf den Märkten der Dörfer und kleinen Städte sitzen die bürigen Händler und verkaufen ihre Teppiche. Die Fruchthändler bieten gelbe und schwarze Pflaumen, Birnen, Kaktarinen, Kirschen und Datteln an. Denn überall, wo das Wasser fließt, ist der Iran ein sehr fruchtbares Land. Auch Luzerne, Baumwolle, Reis und Getreide wachsen in den feuchten Niederungen.

Teheran, die gegenwärtige Hauptstadt des Landes, macht einen fortschrittlichen, fast

europäischer Eindruck. Hier wie in den großen Städten, findet man auch moderne Schulen. Teheran selbst besitzt sogar eine Universität. Von Teheran aus kann man das Flugzeug nach Bagdad benutzen, und von da führt der Weg in die weite Welt.

In Teheran haben auch die persischen Großgrundbesitzer ihre prachtvollen Villen. Auf ihren Gütern sitzt ein Verwalter. Sie selber fahren alljährlich an die Riviera, nach Paris, nach Spanien, während die armen Bauern darben und in bitterster Armut leben.

Auf dem Lande herrschen noch viele altmodische Sitten. Bei der Geburt eines Knaben wird der Vater von allen Seiten beglückwünscht. Die Geburt eines Töchterchens wird nicht weiter zur Kenntnis genommen.

Mit der Lehre des Koran hängt es auch zusammen, daß für die Ausbildung der Frauen in Iran wenig getan wird. Nur ein geringer Prozentsatz von ihnen kann lesen oder schreiben.

Die Töchter vornehmer Kreise werden allerdings in besonderen Internaten sehr sorgfältig erzogen. Kein Mann hat Zutritt zu diesen Häusern.

Fast immer ist der Himmel Persiens blau, und golden schiel die Sonne. Das aber ist mehr ein Fluch als ein Segen; denn der Iran ist so trocken, daß alle Flüsse von einiger Bedeutung im Sande versiegen, ehe sie das Meer erreichen. Am Meer aber, am Persischen Golf, ist das eigentliche Landschaftsparadies von Iran. Eine Fahrt durch die Straße von Hormuz beim Mondenschein gehört zu den schönsten Erinnerungen einer Persienreise. A. Winnen



Nur wenige Eisenbahnlinien durchziehen Iran. Über uralte Karawanenstraßen werden die Waren transportiert. An einer dieser Routen liegt Kazvin, die frühere Hauptstadt Persiens, berühmt durch ihre herrliche Moschee und andere schöne Bauten. — Auf unserem Bilde ziehen schwerbeladene Esel zum Wochenmarkt nach Kazvin. (Aufnahme: John Townsend)

AUS UNSERER HEIMAT

Das Leben Des Räuberhauptmanns Hannikel

Oberamtmann Schäffer von Sulz, sein großer Gegenspieler

Nach dem dreißigjährigen Krieg bis in das 18. Jahrhundert hinein zeigte sich im Volke eine starke Zunahme der Verbrechen. Die Zahl der Raubüberfälle war beängstigend, die Leute in den Städten wie auf den Dörfern fühlten sich ihres Lebens nicht mehr sicher. Postorganisierte Räuberbanden durchzogen das Land, raubten, plünderten, mordeten, stahlen und machten sich über die schwache Obrigkeit lustig. Diesem Räuberunwesen kam die Zersplitterung im Staatswesen sehr zustatten, was u. a. am besten dargestellt wird, wenn man bedenkt, daß Württemberg in jener Zeit von nicht weniger als 29 Fürsten, Grafen, 20 reichsunmittelbaren Pfälzen und 31 Reichsstädten verwaltet wurde. Die Polizei hielt deshalb ihre Aufgabe vielfach als gelöst, wenn sie das Gesindel über die nächste Grenze gejagt hatte. Der andere Nachbar mußte dann eben sehen, wie er mit dem umgebenen Zuwachs fertig wurde.

In den Jahren 1780 bis 1787 war es die Bande des Hannikels, der vor allem Württemberg und Baden, aber auch andere benachbarte Gebiete, unsicher machte. Wer war Hannikel? Ein Mann von 45 Jahren, grobknochig, mit wildem Blick, schwarzem Bart, schwarzen Haaren, dabei halbkaßl, so wie er im Hannikellied in Verformung geschildert wurde. In Wirklichkeit hieß er Jakob Reinhardt, wurde unter freiem Himmel hinter einer Hecke geboren. Sein Vater, Friedrich Reinhardt, war Tambour in einem hessischen Regiment und starb, als der Jakob 4 Jahre alt war. Seine Mutter, die „Kilther“, in der Gauerensprache jedoch „Die Geißel“ genannt, zog mit ihren Kindern Jakob, Gender und Wenzel vagabundierend im Land herum. Und so gestaltete sich das Leben der Kinder wild, unstet, verbrecherhaft. In Laß war der Jakob Reinhardt einige Zeit Schweinehirt, das war die einzige geregelte Arbeit im Übrigen wurde er auf bei Bettel, Müßiggang und Steheler. Als er die Verbrechensaufbahn endgültig beschritten hatte, zählte die Bande, der er angehörte, 400 Köpfe. Der Jakob Reinhardt erhielt den Spitznamen „Hannikel“ und wurde als solcher unheimlich bekannt, er wurde zu einem gefürchteten, aber auch zum letzten Räuberhauptmann Schwabens. Drei Frauen hatte er, doch mit keiner war er rechtmäßig getraut, lediglich mit der letzten, der „Frankenhäuser Käßer“ ließ er sich kurz vor seiner Hinrichtung im Gefängnis zu Sulz a. N. trauen.

Durch seine Rücksichtslosigkeit wurde Hannikel jung an Jahren Anführer einer großen Räuberbande. Seine Spießgesellen hatten vor ihm Angst, sie waren ihm blindlings ergeben. Keine Wand und keine Mauer war Hannikel zu steil oder zu hoch, kein Schloß zu fest. Der Polizei schlug er viele Schnippen, glaubte man ihn eingekesselt zu haben, so dauerte es meist nicht lange, bis Hannikel und seine Bande irgendwo anders auftauchten. Mit Vorliebe wurden von der Hannikelbande Einbrüche in jüdische Häuser ausgeführt, weil Hannikel auf fette Brocken aus war. Derlei Einbrüche und Raubüberfälle wurden meist gründlich vorbereitet, die betreffenden Opfer unter Druck gesetzt, Hannikel scheute vor keiner Gewaltanwendung zurück. Hatte es seine Bande auf ein Bauerndorf abgesehen, so wurden im Glockenturm die Sellen abgeschritten, damit nicht Sturm geläutet werden konnte. In jüdische Wohnungen drangen sie manchmal unter dem Vorwand ein, sie müßten die Juden vorführen. In Wirklichkeit aber raubten sie dann, was ihnen in die Finger

kam, plagten und mißhandelten die Juden auf die schrecklichste Art und Weise. Oft bezifferte sich der Wert der Beute auf 10 000 Gulden. Am ergiebigsten war ein Raubüberfall in Mittelbronn bei Pfalzburg, wo der Wert der Beute 18 000 Gulden betrug. Dieser Überfall hatte ein schlimmes Nachspiel. Der braute Hauseigentümer, ein reicher Kaufmann, beschuldigte sieben Einwohner von Lötzelberg, man machte ihnen den Prozeß und vier davon wurden gehängt. Später stellte es sich heraus, daß sie unschuldig waren und Hannikel und seine Bande den Einbruch verübt hatten. Hannikel erbeutete während der Zeit seiner Raubereien etwa 50 000 Gulden, während es sein Stiefbruder auf etwa 35 000 Gulden brachte.

Hannikel wurde nach der Mordtat am 5. April 1786 beim Gaisbühlhof nahe bei Reutlingen steckbrieflich gesucht, denn er und seine Banditen waren der Mordtat an dem Grenadier Christof Pfister und einiger anderer Mörder dringend verdächtig. Es war der Sulzer Oberamtmann Jakob Georg Schäffer, der seit 1780 dort amtierte und es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Hannikelbande unschädlich zu machen. Es war auch seine Absicht, das Gauerunwesen wenn nicht ganz zu beseitigen, so doch wenigstens auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Leicht war diese Aufgabe nicht, denn die staatliche Zersplitterung und der Unterschied in der Rechtspflege der Zwergerwaltungsgebiete behinderten seine Bemühungen stark.

Immerhin, Schäffer ging nicht unvorbereitet an seine kriminalistische Aufgabe heran, er hatte gründliche Vorarbeit geleistet. Er untersuchte nicht nur die Mordtat am Gaisbühlhof, sondern alle Raubüberfälle, Einbrüche, Morde und Diebstähle im Zeitraum von mehreren Jahren. Im ganzen etwa 20 Jahre. Da zeigte es sich in erschreckendem Ausmaß, wie fürchtbar die Räuberbanden gehaust hatten und wie gewaltig der verursachte Schaden war, den die Bürger des Landes zu tragen hatten. Die von Schäffer durchgearbeiteten und zusammengetragenen Strafkarten füllten 15 Folioblätter. Die Auslandskorrespondenz des Oberamtmanns Schäffer von Sulz a. N. war sehr umfangreich und erstreckte sich auf ca. 250 ausländische Amtsstellen. Nicht nur in Schwaben, auch im Ausland, vor allem in der benachbarten Schweiz, wußte man, daß der schwäbische Oberamtmann von Sulz ein ausgezeichneter Kriminalist war, der unter den damaligen ihm in seiner Fahndung zur Verfügung stehenden beschuldigten Mitteln ausgezeichnet zu arbeiten verstand.

Zwar gelang es Schäffer nicht, den von ihm steckbrieflich gesuchten Banditenhauptidegen Hannikel auf schwäbischem Boden zu fassen, aber sein Antrag auf Auslieferung des in die Schweiz geflohenen und dort dingstet gemachten Hannikels und einiger seiner Spießgesellen war von Erfolg. Und wie wurde die Räuberbande Hannikel aufgeföhrt, nachdem sie dank der Großzügigkeit der Reichsgesessenen Bürokraten entkommen konnte? Ein Graf von Salls bei Zizers in der Schweiz hatte auf der Jagd Hannikel und einige seiner Banditen auf dramatische Weise festgenommen. Der entscheidungsfähige und mutige Graf wäre dabei allerdings beinahe ums Leben gekommen, denn mit Hannikel war schlecht anzubändeln. Dem Grafen von Salls war es aber doch geglückt, Hannikel und 3 seiner Spießgesellen konnten geschamot und hinter schwedische Gardinen

gesetzt werden. Das Kriminalamt Chur meldete im August 1787 die Festnahme des steckbrieflich gesuchten, gefährlichen Banditenhauptidegen und 3 seiner Helfer.

Herzog Karl Eugen gab Schäffer die Erlaubnis, nachdem die Auslieferung der Räuber in Chur genehmigt worden war, Hannikel und die 3 Räubergesellen selbst abzuholen. Aber das von Schäffer so erfolgreich gestartete Unternehmen stand in der Schweiz unter einem unglücklichen Stern. Alle Formalitäten waren in Chur fertiggestellt, da wurde plötzlich gemeldet, daß Hannikel in der Nacht vor dem Abtransport mit den 3 Spießgesellen ausgebrochen sei. Es stellte sich heraus, daß es verzögerte Stadtknechte waren, die dem Räuberhauptmann Hannikel zur Flucht verholfen hatten, angeblich deshalb, weil ihnen Forderungen vom Kreisgericht gekürzt worden seien. Wieder war es der wagemutige Graf von Salls, der seine Leute aufbot, nach den ausgebrochenen Mördern und Räubern zu fänden. Es war eine tolle Jagd, heißt es in einer zeitgenössischen Beschreibung, bis der Hannikel und seine Gesellen gestellt werden konnten. Die Fahndungsprämie mußte sauer verdient werden, und es hätte nicht viel gefehlt, so wären bei dem Unternehmen zwei von den gräflichen Förstern ums Leben gekommen, war es doch Hannikel geglückt sich Schußwaffen mit Gewalt anzueignen und er gebrauchte sie so lange, bis kein Schuß mehr vorhanden war. In Ragaz konnten die flüchtigen Räuber und Mörder eingekesselt und verhaftet werden: Oberamtmann Schäffer nahm mit seinen Gendarmen die Gesuchten in Sargans in Empfang und brachte sie ungeführt nach Sulz. Man hatte dafür gesorgt, daß sie aus dem Sulzer Gefängnis nicht entkommen konnten. In kurzer Zeit konnte die gesamte Hannikelbande, etwa 29 Männer und Frauen, hinter Schloß und Riegel gesetzt werden. Das Land war eine Plage los.

Oberamtmann Schäffer hatte genügend Material für den Prozeß zusammensgetragen, der gegen Hannikel und seine Spießgesellen geführt wurde und wobei Hannikel, alias Jakob Reinhardt, die Spießgesellen Wenzel, Dull und Nottele zum Tode durch des Strang verurteilt wurden.

Oberamtmann Schäffer war aber nicht nur ein sehr kluger und strenger Richter, sondern er besaß die Kunst, mit seiner strengen Gerechtigkeit werktätige Menschenliebe zu verbinden. Auf Antrag Schäffers erlaubte der Herzog als oberster Gerichtsherr, daß dem zum Tode Verurteilten ein Geistlicher ihres eigenen Glaubens zur Verfügung gestellt wurde, um sie auf den nahen Tod vorzubereiten. Zwar sei Hannikel, als das Todesurteil verkündet wurde, in höchste Raserei, Wut und Verzweiflung geriet, doch er ließ sich vom kath. Geistlichen bekehren. Hannikel erhielt von allen Verurteilten die härteste Strafe, denn er mußte die Strangullierung seiner drei Spießbrüder mitemachen. Aber Hannikel zeigte sich trotzdem als wirklicher Führer seiner Räuberbande. Er sprach dem toten Dull, dem Wenzel und dem Nottele energisch Mut zu. Als er dann selbst zum Galgen geführt wurde, blieb er auf der Galgenleiter stehen, blickte zu den 12 000 Zuschauern, die am 27. 7. 1787 das Hochgericht umstanden und dankte mit gut vernehmbarer Stimme dem gnädigsten Landesherrn für die ihm zuteil gewordene gnädigste und gerechte Strafe, der Obrigkeit und dem Lande Württemberg für alles Gute, seiner Mutter für jeden Tropfen Milch, den er erhalten habe. Erst nach diesen Worten ließ er sich strangulieren. Für die vielen tausend Zuschauer waren es sensationelle Augenblicke, das Räuberhauptmann Hannikel in dieser Da-

sition angesichts des Todes am Galgen zu sehen.

Drohende Rufe wurden ausgestoßen, die Menge wollte Hannikel klingen sehen. Für Oberamtmann Schäffer und die Geschworenen waren es aufregende Augenblicke. Schäffer berichtete auch dem Herzog, daß die beschwerliche Inquisition seiner Gesundheit sehr geschadet habe doch sei auf das Ende des Hannikel fast ganz Europa begierig gewesen. Mit der öffentlichen Hinrichtung eines der berühmtesten Räuberbandenführer fand ein trübes Kapitel der damaligen Zeit seinen Abschluß. Draußen aber im Lande, in den Städten und Dörfern, erzählte man noch viele Jahre lang von den Untaten des Hannikel und seiner Räuberbande, die jahrelang große Gebiete von Württemberg und Baden in Atem hielt. Oberamtmann Schäffer, der Mann, der diese Räuberbande und noch andere unschädlich gemacht hatte, wurde berühmt, selbst im Ausland. Er war es auch, der den Magister Wittich von Wiltershausen veranlaßte, eine Hannikelchronik zu schreiben. Vermutlich hat auch dieser das Hannikellied verfaßt, in dem der einet so gefürchtete, zu Sulz a. N. gehängte Bandenführer noch lange fortlebe.

Und nun kommt das Eigenartigste. Während von dem berühmten Oberamtmann, Kriminalisten und Richter Jakob Georg Schäffer kein Bild vorhanden ist, wurde dem gehängten Räuberhauptmann Hannikel, alias Jakob Reinhardt, später die Ehre zuteil, daß sein Bild auf der Titelseite eines Büchleins, das dem Andenken des großen Sulzer Oberamtmanns Schäffer gewidmet war, umrahmt von Ketten, Pistolen, Dietrichen und Eulen erschien. So wie er aussah, der Hannikel, wird verwegen, mit den roten Gesichtszügen, die Pfeife im Mund, den eichenlaubgeschmückten Hut auf dem eckigen Kopfe, die Platte über dem Rücken, so erschien er, der Mörder und Räuber, auf dem Titelbild dieses Büchleins. Ja, mit des Herzogs Erlaubnis, ward Hannikel, der große Bösewicht, in Ölfarbe gemalt und in der Hohen Karlsschule zu Stuttgart in Kupfer gestochen.

Oberamtmann Schäffer, in Ottenhausen bei Neuenburg als Sohn eines evangelischen Pfarrers geboren, starb im Jahre 1814 mit 70 Jahren in Tuttlingen, wo er immer noch Dienst tat. Rodius, Dörner.

NOVEMBER

Das ist die Zeit der kalten Winde,
für wolne Sachen hat man Gründe,
das Lüubchen schwebet still vom Baum,
Um fünf Uhr dunkelt's schon im Ländchen,
da geht sich's leichter Hand in Händchen,
bleibt auch das Fotogluick ein Traum.

Das ist die Zeit der roten Nasen,
sie leuchten nun in allen Straßen,
der Nebel macht die Locke glatt,
das ist die Zeit der kalten Füße,
verlassen ist die grüne Wiese
und mancher niert auf's Abendblatt.

Jetzt ist der hohe Stiefel netter,
die Gans spaziert im Regennetter,
ach Pfützen haben ihren Zweck,
Ach ja, — so hübsch am Ofenfeuer
ein Winterschiffchen wär' nicht teurer
und setzte über manches weg.

E. Denzel

Die Sternwarte auf dem Schwetzingen Schloß

Daß die Mannheimer Sternwarte, die den letzten Krieg mit einigen Beschädigungen im wesentlichen überstand, eine Vorläuferin der Badischen Landessternwarte auf dem Königstuhl bei Heidelberg ist, dürfte allgemein bekannt sein. Dagegen ist die Tatsache, daß die Sternwarte in Mannheim aus einem astronomischen Observatorium in Schwetzingen hervorging, weniger bekannt. Kurfürst Karl Theodor hatte an der Universität Heidelberg einen Lehrstuhl für Experimental-Physik begründet — den Erlaß dazu unterschrieb er am 7. Oktober 1752 in Schwetzingen — und dem Jesuitenpater Christian Mayer übertragen. Mayer war der Sohn deutscher Eltern in Mähren; er legte in seinem neuen Amt den Grund zum Heidelberger physikalischen Kabinett und wurde bald beauftragt, die Pariser Wasserversorgung zu studieren, weil die Trinkwasserhältnisse Mannheims dringend einer Verbesserung bedurften. Dieses Projekt kam jedoch vorerst nicht zur Durchführung, dagegen hatte Mayer in Frankreich Gelegenheit, bedeutende Astronomen kennen zu lernen und ihre Instrumente zu benutzen. Nach seiner Rückkehr wußte er den Kurfürsten davon zu überzeugen, daß die Pfalz in der gelehrten Welt einen besonderen Rang einnehmen werde, wenn man sich der Sternkunde widme.

Die notwendigsten Instrumente hatte Mayer mitgebracht, und als erste Beobachtung konnte ein Venusdurchgang auf der Sonnenscheibe angekündigt werden. Das war am 6. Juni 1761, Karl Theodor befand sich in seiner Sommerresidenz Schwetzingen. Auf dem Platz vor der Orangerie hatte man einen kleinen Holzbau erstellt, und hier beobachtete der Kurfürst, obwohl er an einer Fieberkrankheit litt, in der Frühe des 6. Juni das Vorübergehen des Planeten. Bei dieser Gelegenheit wußte Christian Mayer seinen Fürsten zu bestimmen, daß der Bau einer besseren Sternwarte angebracht sei.

Der Schlossermeister Johann Christoph Hoff erhielt den Auftrag, auf dem Schloßdach ein geeignetes Firmchen zu errichten, das im Januar 1764 fertiggestellt wurde. Das „observationsgebäu“ war ganz in der Nähe des kurfürstlichen Schlafzimmers, so daß Serenismus oft im Nachtgewand zu Mayer hinaufstieg, um an den Himmelsvorgängen teilzuhaben. Das Firmchen hatte ein bewegliches Kupferdach und barg in seiner Kuppel eine Pendeluhr von Lepaute und einen Quadranten.

Mayer war inzwischen kurfürstlicher Hofastronom geworden und konnte mehrere Auslandsreisen unternehmen, um stets mit seinen Fachgenossen an anderen Sternwarten in Föhning zu bleiben. Der Kurfürst war nicht wenig stolz auf sein Observatorium, denn wenn er hohe Gäste hatte, pflegte er sie hinaufzuführen, um ihnen die Sternwelt zu zeigen. So wollte er am 3. Juni 1769 dem Prinzen Franz Xaver von Sachsen den Venusdurchgang vorführen, aber das Wetter war ungünstig, und man sah nichts.

Mayer, der nun viele gut eingerichtete Sternwarten gesehen hatte, war bald nicht mehr zufrieden mit dem „kleinen Turme“ in Schwetzingen, denn es war viel zu eng geworden, nachdem noch einige Instrumente angeschafft waren. Außerdem wäre der geistliche Herr, der von seinem Heidelberger Wohnsitz immer nach Schwetzingen reiten oder gehen mußte, lieber nach Mannheim übergesiedelt. Dort befand sich beim Jesuitenkolleg ein alter Turm, der zeitweilig dem sternenkundlichen Unterricht diente, jedoch schon baufällig war. Noch aus anderen Gründen legte Mayer seinem fürstlichen Herrn den Neubau einer Sternwarte nahe, und Karl Theodor, der für künstlerische und wissenschaftliche Unternehmungen stets eine offene Hand hatte, befahl den Bau im Jahre 1772, und Ende 1774 war die neue Sternwarte bei der Jesuitenkirche in Mannheim vollendet; sie hatte 70 000 Gulden gekostet, wesentlich mehr, als der Voranschlag lautete, aber sie war, wie fast alle kurfürstlichen Bauten, eine Kapitalanlage auf lange Sicht. Doch waren die Instrumente nicht eingebaut, weshalb

Mayer seine Beobachtungen vorläufig noch in Schwetzingen machte, so zum Beispiel die des seltenen Ereignisses einer Saturnbedeckung durch den Mond am 18. Februar 1775. Nicht lange mehr konnte sich Christian Mayer der neuen Errungenschaft erfreuen; er starb am 16. April 1783. Seine Mannheimer Sternwarte war noch viele Jahre ein Anziehungspunkt für Wissenschaftler und Lelen.

Manche wichtige Entdeckung verdankt die Wissenschaft den Forschungen Christian Mayers. Mit Hilfe seines Mauerquadranten entdeckte er in knapp anderthalb Jahren über hundert Doppelsterne und ihre Unterscheidung in optische und physikalische Doppelsterne. Er war Mitglied der Mannheimer Akademie und der Deutschen Gesellschaft. Die Errungnisse seines anspruchsvollen Lebens hinterließ er als Stiftung für vier Schüler der Lyzeen in Mannheim und Heidelberg.

Ein Bild der Schwetzingen Schlosses aus dem Jahre 1830 zeigt noch einen Rest der Sternwarte. W. Nagel

Die weiße Frau

Karlsruher Sagen im Rahmen der deutschen Geschichte

Wenn wir alte Schlösser und finstere Burgen des Mittelalters besichtigen, so pflegen uns die Fremdenführer oft in den dunklen Verlöden und hohen Hallen Gruselgeschichten zu erzählen. Immer wieder begegnen wir der Sage von der weißen Frau, die geisternd umgehen soll. Diese Erzählung ist sehr alt, und wurde beim Volk so rasch beliebt, daß die Fresco am Märchen auch in neuzeitlichen Schloßgründungen von einer weißen Frau bezeugt. So wußten die Sagen der badischen Heimat von einer weißen Frau im Karlsruher Schloß zu erzählen. Es sei der Geist der mit dem Hause Baden verwandten Bertha von Rosenberg. Sie gehe in der hiesigen Residenz um, und ihr Erscheinen soll den bevorstehenden Tod eines Gliedes aus der angesippten fürstlichen Familie bedeuten.

Wer ist nun diese weiße Frau? Sie ist in unserer Heimat nicht fremd; auch in den

Schlössern von Baden-Baden, Mannheim und Darmstadt soll sie erscheinen. Ihre Geschichte aber ist folgende:

Bertha von Rosenberg, oder die weiße Frau, wurde im Jahr 1440 mit Johann von Lichtenstein in der Steiermark verheiratet. Die Ehe war unglücklich, und Bertha trennte sich von dem ausschweifenden Gatten, gegen den sie einen unaussprechlichen Haß im Busen trug. Später lebte sie zu Neuhaus in Böhmen, wo sie ein Schloß erbaute. Ihre Untertanen mußten lange und schwere Fronarbeiten verrichten, so daß sie oft Verdrossenheiten gegen die grausame Gebieterin ausstieß, bis diese endlich versprach, sobald das Schloß vollendet sei, einen süßen Bissen aufzutischen, das heißt ein reichliches Gastmahl zu geben. Sie hielt ihr Wort auch und verordnete, daß künftig alljährlich ein solches Gastmahl gehalten werden solle.

Der ruhelose Geist dieser Gräfin erscheint nun meist bei Nacht. Sie trägt ein schneeweißes Gewand nach dem Schnitt ihrer Zeit. Ihr Antlitz umwallt ein feiner Schleier. Der starre stehende Blick ihrer großen schwarzen Augen soll grauenhaft sein. Stets zeigt ihr Erscheinen ein schweres Unglück an.

Eine Sage wie diese ist Allgemeingut der deutschen Volkskunde. Etwas Besonderes aber ist sie für Karlsruhe deshalb, weil sie nicht schon im Mittelalter aufgefunden ist, sondern sich in einem Schloße festgesetzt hat, das eine Gründung der neueren Zeit, des Jahres 1715, darstellt. Aber gerade das ist kulturgeschichtlich bereichernd: auch eine Zeit, die sich immer sehr aufklärte vorkam, ließ vom Hexen- und Teufelsglauben und auch von manchem andern Aberglauben nicht ab. Wir wissen, daß der große Deutsche Puffendorf, der in seinen berühmten Werken die leibhaftige Existenz des Teufels anzweifelte, von den Vertretern beider Konfessionen als Ketzer verfolgt wurde, und daß die letzte öffentliche Hexenverbrennung noch im vorigen Jahrhundert stattfand! Und selbst in der neuzeitlich angelegten Stadt fand Geistesglaube Einlaß! Dr. K. Fischer

Aus der Stadt Ettlingen

Das Wahlergebnis

Die Wahlbeteiligung in Ettlingen ist bei dieser Landtagswahl geringer als bei der Volksabstimmung vom 24. 9. 50 und der Bundestagswahl vom 14. 8. 49, aber mit 66% immer noch erheblich über dem Landesdurchschnitt. Schon der mäßige Besuch aller Wahlversammlungen ließ erkennen, daß das Interesse am Landesgeschehen angesichts der vorliegenden Welt- und Bundesfragen etwas geschwunden war. Viele Anhänger der Wiederherstellung von Baden rechnen wohl damit, das sie in Kürze doch einen neuen Landtag wählen werden. Die bisherigen drei Hauptparteien erzielten in Ettlingen fast genau das gleiche Ergebnis wie bei der Wahl zum 1. württemberg-badischen Landtag, nämlich CDU 2228 (1946: 2409), SPD 2031 (1946: 2026), DVP 603 (1946: 629). Dagegen hat die CDU im Vergleich mit der Bundestagswahl 1949 diesmal fast 900 Stimmen vor allem durch Wahlenthaltung verloren, während SPD und DVP nur geringe Einbußen zu verzeichnen haben. Prozentual erheblich ist der Rückgang der kommunistischen Stimmen von 462 bei der Bundestagswahl auf weniger als die Hälfte, nämlich 191 Stimmen (= 1,4%). Die DG/BHE hatte als „Notgemeinschaft“ bei der Bundestagswahl 1322 Stimmen, diesmal wohl vor allem durch Wahlenthaltung nur 1057 Stimmen.

Gemeindepolitisch läßt das Zahlenbild dieser Wahl erhebliche Veränderungen seit 1946 erkennen, die sich wohl bei den bevorstehenden Gemeinderatswahlen zu Beginn des nächsten Jahres noch mehr verdeutlichen, da dann die örtlichen Belange im Vordergrund stehen werden.

Warum war das Land wahlmüde?

In den Landorten des Albgaus schwankt die Wahlbeteiligung zwischen 25 und 55%, im Durchschnitt beträgt sie etwa 40%. Örtliche Ereignisse beeinträchtigen in den kleineren Orten die Wahlbereitschaft sehr, so in Schöllbronn der Streit um die Straßenverbindung mit Schluttenbach. Das Gesamtergebnis im Albgau einschließlich Ettlingen lautet: Wahlberechtigte 33 888, abgegebene Stimmen 17 542, ungültige 1464, CDU 7046, SPD 4905, DVP 1070, KPD 487, DG 2490. Im ehemaligen Amtsbezirk Ettlingen haben sämtliche Parteien Stimmen eingebüßt. Diese Wahlmüdigkeit beruht wohl vor allem darin daß es bei den Landtagswahlen nicht um klar erkennbare Ziele auf Landesebene ging, sondern die „große Politik“ Verwirrung stiftete.

Unsere neuen Abgeordneten

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen wurden in den Landtag gewählt:

- für den Landkreis
Hugo Rimmelspacher
Adolf Kühn
- für Karlsruhe
Dr. Werber
A. Möller
- auf der Landesliste
Dr. Veit
F. Heurich

Ein Leben im Dienst der Schule

Ehrenurkunde für Hauptlehrer Geisert
Berufsschullehrer Herr Geisert stand in diesen Tagen im Mittelpunkt einer kleinen Feier, zu der die Arbeitsgemeinschaft des Verbandes der Lehrkräfte an landw. Berufsschulen im Schulkreis Karlsruhe eingeladen hatte.

Über 40 Jahre steht Berufsschullehrer Geisert im Schuldienst. Seit 1908 gehört seine ganze Arbeitskraft der Schule, für die er sich in vier Jahrzehnten unermüdet einsetzte. Wieviele Schüler mögen in den vielen Jahren das Rüstzeug für den Lebenskampf durch Berufsschullehrer Geisert erhalten haben.

Von 1927 an wirkt der Jubilar im schönen Ettlingen. Trotz der Schwere und der Vielseitigkeit der Schularbeit stellte sich Herr Geisert der Allgemeinheit zur Verfügung. So gehört der Jubilar heute zu den bekanntesten Bürgern der Albgaustadt. Noch heute bekleidet er das Amt eines stellv. Bürgermeisters der Stadt Ettlingen und ist der rührige Bezirksvorsitzende des Bezirksobstbauvereins.

Kreisoberschulrat Weber vom Kreisoberschulamt Karlsruhe überreichte die Ehrenurkunde für 40-jährige Tätigkeit im Staatsdienst des Präsidenten des Landesbezirks Baden und überbrachte die Grüße der Unterrichtsverwaltung. In seinen persönlichen Dankesworten sprach der Oberschulrat von all den Höhen und Tiefen des deutschen Volkes, die der Jubilar in seinen 40 Dienstjahren durchlebte. Die Arbeitsgemeinschaft der Berufsschullehrer brachte ihre Dankbarkeit durch eine Buchspende „Besonnte Vergangenheit“ zum Ausdruck.

Möge Berufsschullehrer Geisert noch manches Jahr ein getreuer Erzieher der Jugend sein und möge er in Gesundheit noch viele Jahre in seinem geliebten Ettlingen verbringen. Gg.

Das neue Jugendheim

wird von den Gruppen schon eifrig benutzt. Der Einbau der Ofen wird in diesen Tagen vollendet. Ebenso dringend erwünscht ist die Beleuchtung und Verbesserung des Zugangswegs. Heimverwalter Jurzitza wird von den Jugendgruppen durch einen Ordnungsdienst unterstützt. Auch nichtorganisierte Jugendliche sind im Heim herzlich willkommen.

Die Ausleihe der Jugendbücher
erfolgt jetzt täglich ab 19 Uhr im neuen Jugendheim nach den Grundsätzen der Volksbücherei. Mit der Leitung wurde Frä. Barabach beauftragt. Der Bücherbestand wird demnächst bedeutend erweitert. Alle Jugendliche werden um schonende Behandlung der Bücher gebeten.

Ein Bergsteigerleben

Mit Martin Schließler an der Hochwanner-Nordwand

An manchem Sport findet der Mensch Freude. Aber meist sind diese Sportarten nicht so aufregend wie die Erlebnisse Martin Schließlers, des bekannten Bergsteigers der Hochwanner-Nordwand, den der Ettlinger Ski-Club am Samstagabend zu einem Lichtbildvortrag in der Aula des Realgymnasiums gewonnen hatte.

Schon als Kind hatte sich Schließler für ein romantisches Leben begeistern können. Waren es zunächst Steinburgen, die er sich im Odenwald erbaute, so hatte ihn mit 16 Jahren schon das Bergsteigerleben gepackt. In jener Zeit machte er wohl seine ersten Kletterversuche und er entwickelte sich recht bald zu einem rüstigen Kletterer, der es nach kurzer Übungszeit an den Batterifelsen bei Baden-Baden mit den Riesen der Alpen aufnehmen konnte. Die Krönung aller Leistungen Schließlers, der heute zu den besten Bergsteigern Deutschlands zählt, war die Winterbesteigung der Hochwanner-Nordwand, die er nach mehrmaligen vergeblichen Versuchen als erster erzwang.

Herrlich waren die Lichtbilder, die als bleibendes Andenken an die Schönheit der Berge vielen Menschen einen Blick in eine unbe-

kannte Welt vermitteln. Mächtige Gipfel ragten in den Himmel, die von kleinen Menschen bezwungen wurden. Welche Opfer das Klettern von jedem Bergsteiger erfordert, das wußte Martin Schließler mit packenden Sätzen zu berichten. Nächte im Seil hängend, wie er sie erlebte, sind bestimmt keine angenehme Schlafgelegenheit. Immer wieder zeigte die Erzählung, welche Kaltblütigkeit die Anhänger dieses Sports bewahren müssen, um ein Leben in der unverfälschten Natur zu führen.

Der Vortrag dehnte sich dann noch auf eine Fahrt nach Südafrika aus. Aber dort konnte Schließler keinen Kollegen für seine Kletterpartien gewinnen. So kehrte er zurück nach Europa und machte neue Kletterpartien in den Dolomiten. Der heute 22-jährige Sohn des bekannten Heidelberger Bildhauers verspricht auch in der Zukunft noch manchen Erfolg, den er der rauhen Bergwelt abtrotzen wird.

Der Lichtbildvortrag fand bei den zahlreichen Besuchern großen Beifall. Es wäre zu wünschen, daß in diesem Winter ein zweiter Vortrag dieser Art vom Ski-Club veranstaltet werden könnte.

Tronex produziert weiter

Die Tronex-Werke teilen uns zu dem Brandunglück nachträglich noch folgendes mit:

Der Schaden, von dem der Betrieb getroffen wurde, ist groß. Eine vollständige Stilllegung des Werkes ist damit nicht verbunden, wie von einigen Zeitungen mitgeteilt wurde. Betriebsrat und Werkleitung bemühen sich, Entlassungen zu vermeiden und Genehmigung zur Kurzarbeit zu erhalten. Zu dieser Maßnahme hätte sie wohl ohnedies wegen Kohlenmangels übergehen müssen. Die Arbeitskräfte der durch den Brand stark mitgenommenen Abteilung sollen in den Abteilungen Sägerei, Veredlung, mechanische und Schreinerwerkstätte vorübergehend in Kurzarbeit beschäftigt werden. Man ist bei der Werkleitung der festen Zuversicht, daß die Produktion in etwa sechs bis acht Wochen

wieder voll aufgenommen werden kann. Man hofft, daß bis dahin auch die leidige Kohlenfrage gelöst ist und der vollen Nutzung des Werkes nichts mehr im Wege steht. Es wird erwartet, daß dieses Bestreben auch die erforderliche behördliche Unterstützung zuteil wird.

Ettlinger Filmschau

„Schritte in der Nacht“

Die Ull zeigen heute letztmals diesen Kriminalfilm, der in Locarno 1949 preisgekrönt wurde. Der Film handelt von einem Schwerverbrecher, der in Los Angeles lebt und dem die Polizei vergeblich nachstellt, bis sie zum Schluß, nach einer aufregenden Jagd durch die unterirdischen Kanalisationen, der Schwerverbrecher stellt und unschädlich macht.



Volkshochschule Ettlingen

„Von Menschen und Mäusen“

Dieses Schauspiel von John Steinbeck wird von Mitgliedern des Jungen Theaters heute Montag, 20. Nov., abends 20 Uhr im Rathaussaal gelesen. Die szenische Bearbeitung hat Gerh. Klodde. Eine Einführung in den Sinn dieses sozialen Dramas veröffentlichte die EZ am 15. Nov.
Eintritt nur 20 Pfg.

Amerika-Haus Karlsruhe

Am Montag, 20. Nov., 20 Uhr, spricht der amerikanische Dirigent Newell Jenkins über „Die Struktur des amerikanischen Musiklebens“. Am Dienstag, 21. Nov., 20 Uhr, folgt ein Vortrag von Prof. Dr. Henry P. Jordan, Universität New York, über das Thema: „Das deutsch-französische Verhältnis als Zentralproblem der Weltpolitik“. Die Reihe „Formprobleme der zeitgenössischen bildenden Kunst“ wird am Mittwoch, 22. Nov., 20 Uhr, mit einem Lichtbildvortrag von Dr. Ulrich Gertz, Karlsruhe, über „Das Mathematische und Intuitive“ (Teil III) fortgesetzt. Am Donnerstag, den 23. Nov., 20 Uhr, spricht Nationalrat Werner Schmid, Zürich, über „Wesen und Funktion der schweizerischen Demokratie“. Am Freitag, 24. Nov., 20 Uhr, folgt eine Aufführung des Theatertheaters Heidelberg mit dem Schauspiel „Die Glasmenagerie“ von Tennessee Williams. Zu dieser Veranstaltung werden Eintrittskarten ausgeben, die ab Montag, 20. Nov., an der Garderobe des Amerika-Hauses kostenlos erhältlich sind.

Lest die Ettlinger Zeitung

Landtagswahl-Ergebnisse der Stadt Ettlingen

	Wahlberechtigte	abgegebene Stimmen	gültige Stimmen	ungültige Stimmen	Christlich-Demokratische Union (CDU)		Soziald. Partei Deutschlands (SPD)		Demokratische Volkspartei (DVP)		Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)		Deutsche Gem.-Block der Vertrieb. u. Entrech.	
					19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49
Wahlbezirk I	1015	675	631	64	251	425	198	218	64	90	23	49	75	100
Wahlbezirk II	898	589	555	34	203	285	186	188	49	58	17	53	100	119
Wahlbezirk III	1229	849	791	58	303	397	215	229	85	100	20	42	168	190
Wahlbezirk IV	1133	712	656	56	244	324	213	245	61	59	21	34	117	160
Wahlbezirk V	1090	716	650	66	292	383	203	197	65	79	13	38	77	129
Wahlbezirk VI	1181	781	731	50	247	330	236	245	73	93	15	46	160	217
Wahlbezirk VII	1058	687	646	41	232	332	203	214	82	87	21	42	108	137
Wahlbezirk VIII	1151	748	692	56	258	368	213	213	80	82	25	72	116	172
Wahlbezirk IX (Spleinrot)	565	415	372	43	133	218	138	158	13	29	19	21	79	53
Wahlbezirk X	725	469	404	65	65	92	226	155	31	23	27	65	57	25
Gesamtergebnis	10045	6641	6110	531	2228	3154	2031	2062	603	700	191	462	1057	1322

Landtagswahl-Ergebnisse der Gemeinden

	Wahlberechtigte	abgegebene Stimmen	gültige Stimmen	ungültige Stimmen	Christlich-Demokratische Union (CDU)		Soziald. Partei Deutschlands (SPD)		Demokratische Volkspartei (DVP)		Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)		Deutsche Gem.-Block der Vertrieb. u. Entrech.	
					19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49	19. 11. 50	14.8.49
Auerbach	458	157	153	4	34	89	80	80	4	13	1	18	34	—
Bruchhausen	861	292	260	26	99	299	105	124	14	38	7	21	41	—
Burbach	509	185	165	—	104	226	12	17	5	22	—	1	44	—
Bußenbach	1377	697	638	59	443	794	164	200	9	36	13	9	9	—
Ettlingenweiler	823	403	351	52	199	330	96	98	6	21	3	12	47	—
Ehenrot	582	261	228	33	125	243	74	90	6	30	4	8	19	—
Forchheim	2451	1611	1456	155	582	914	561	505	55	84	50	102	208	—
Langenfeinbach	2039	790	731	59	203	302	266	329	43	116	15	55	204	—
Ralsch	4281	2215	1928	287	959	1710	547	787	57	135	80	163	285	—
Mörsch	2871	1144	1038	106	422	794	378	447	125	317	82	172	31	—
Neuburgweiler	751	287	260	7	158	281	49	78	11	40	5	13	57	—
Oberweiler	408	155	137	18	57	114	43	47	3	5	3	5	31	—
Pfaffenrot	779	282	281	1	168	310	28	47	18	33	1	3	66	—
Reichenbach	1223	641	604	37	332	607	194	188	17	27	10	37	51	—
Schielberg	538	289	283	6	194	354	26	34	14	70	3	19	46	—
Schluttenbach	195	145	137	8	65	74	42	30	1	1	1	2	28	—
Schöllbronn	907	199	185	14	96	388	30	62	19	29	2	20	38	—
Speffart	791	377	363	14	215	350	59	75	6	17	3	10	80	—
Spießberg	805	310	298	18	39	94	164	175	46	73	12	27	37	—
Sulzbach	361	206	188	18	127	107	20	10	4	10	1	13	36	—
Völkersbach	631	269	258	11	197	368	16	31	4	8	—	9	41	—
Gesamtergebnis	23641	10901	9968	933	4818	8704	2954	3521	467	1125	296	719	1433	—
Ettlingen	10045	6641	6110	531	2228	3154	2031	2062	603	700	191	462	1057	—

Bürgerversammlung in Spielberg

Der Gemeinderat hat am 11. Nov. zu einer Bürgerversammlung in den Sonnensaal eingeladen. Der gute Besuch gab Zeugnis, daß für derartige Veranstaltungen in hiesiger Gemeinde Interesse besteht.

Als erster Punkt stellte Bürgermeister Bischoff den Bürgernutzen zur Debatte. Er schilderte die jetzigen und zukünftigen Aufgaben der Gemeinde, die rechtfertigen ließen, wenn die Bürger einige Jahre auf den Bürgernutzen, der ja in den letzten Jahren sowieso in Geld gegeben wurde, verzichten würden. Man konnte trotz gegenteiliger Meinungsäußerungen den Eindruck bekommen, daß die Mehrheit der Anwesenden im Hinblick auf die großen Probleme, die der Gemeinde in den kommenden Jahren zur Erledigung anfallen, der Anregung des Bürgermeisters nicht entgegenstehen würde. Eine endgültige Regelung konnte über diesen Punkt allerdings nicht herbeigeführt werden, da die erforderliche Mehrheit zur Abänderung des Bürgernutzens nicht vorhanden war.

Der zweite Punkt betraf die Dreifelderwirtschaft, die in unserer Gemeinde seit altersher eingeführt ist und sich auch ohne Zweifel bewährt hat. Seit einigen Jahren nimmt nun die Unsitte überhand, daß in dem Getreidefeld andere Früchte zum Anbau kommen. Es wurde nun der Versammlung anheimgestellt, darüber zu entscheiden, ob diesem Überstand gesteuert werden soll oder ob man auf die Einrichtung verzichten soll. Es wurde beschlossen, daß man bei der Dreifelderwirtschaft bleiben soll, da bei deren Aufhebung großer Schaden in den Gewinnwegen entstehen würde.

Zum dritten Punkt (Rathausneubau) gab es eine rege Aussprache. Denjenigen, die sich dagegen aussprachen und andere Probleme in den Vordergrund stellten, wurde zuletzt doch klar gemacht, daß der Rathausbau keine Aufschub mehr verträgt, da die Mittel durch einen von der Aufsichtsbehörde genehmigten außerordentlichen Holzschlag zum größten Teil gedeckt sind und auch die Vorarbeiten schon soweit gediehen sind, daß mit dem Bau im nächsten Frühjahr begonnen werden kann.

Als vierten Punkt, den man wohl als sehr wichtig bezeichnen kann, brachte der Versammlungsleiter die Wasserversorgung zur Aussprache. Die Wasserleitung, die nun schon über 50 Jahre im Betrieb ist, könnte notwendig eine Generalüberholung vertragen. Die für diesen Zweck bereitgestellten Mittel gingen durch die Geldverwertung verloren. Aus der Versammlung wurde einstimmig gefordert, daß die Gemeindeverwaltung alles tut, die Wasserversorgung auf den Stand zu bringen, daß sie den Erfordernissen gerecht wird.

Beim Punkt „Verschiedenes“ gab es eine lebhaft und zum Teil auch erregte Aussprache. Da diese Aussprache familiären Charakter hatte und die Öffentlichkeit weniger interessieren dürfte, versagt sich auch der Berichterstatter eine Stellungnahme.

Schöllbrunn

Schöllbrunn. Am letzten Mittwoch wurde hier der Rentner Gabriel Malsch zur letzten Ruhe bestattet. Eine große Zahl Leidtragender und Freunde des Verstorbenen gaben ihm das Geleit zur letzten Ruhestätte. Er hatte in den letzten 13 Jahren eine heimtückische Krankheit zu tragen, die ihm viel Geduld abrang. Wenige Tage nach seinem 81. Geburtstag segnete er das Zeltliche. Der Musikverein „Lyra“ ehrte ihn am Grabe für 39-jährige treue Mitgliedschaft. Den Hinterbliebenen wendet sich allgemeine Teilnahme zu — Vor wenigen Tagen feierte Frau Elisabeth Haack, geb. Günther, ihren 75. Geburtstag. Wir gratulieren nachträglich und wünschen weiterhin einen guten Lebensabend. — Altbürgermeister Severin Lauinger feierte seinen 69. Geburtstag, während seine Ehefrau den 71. Geburtstag feiern konnte. — Mühlenbesitzer Leopold Lenz feiert am morgigen 21. Nov. seinen 69. Geburtstag, seine Gemahlin konnte am Samstag den 66. Geburtstag feiern. Allen Geburtstagskindern herzlich Glückwunsch.

Aus der christlichen Welt

Erzbischof Stepinac über seine Lage

Ein Korrespondent der „New York Times“ hatte Gelegenheit den seit 1946 eingekerkerten Erzbischof von Zagreb (Agram) Alois Stepinac im Lepoglava-Gefängnis zu besuchen. Stepinac sagte, ihm persönlich sei es gleichgültig, ob er weiter im Gefängnis bleibe oder ob er in Freiheit gesetzt werde. Marschall Tito hatte Sulzberger mitgeteilt, daß Jugoslawien den Erzbischof freilassen oder ihm gestatten würde, in ein Kloster zu gehen, wenn er sich verpflichte, seine Ämter nicht mehr auszuüben. Der Erzbischof, der im Gefängnis keine Zeitungen erhält, wurde über dieses Angebot unterrichtet. Er antwortete: „Ob ich in ein Kloster gehe oder hier bleibe, zu lesen, das Klagel unserer Stadt dürfte es aber doch interessieren, wenn irgend ein Klub Wettkämpfe austrägt.“

Erzbischof Stepinac: „Ich habe nichts zu sagen. Ich bin glücklich, für die katholische Kirche leiden zu können. Ob ich einmal mein Amt wieder übernehmen soll oder nicht, hängt vom Heiligen Vater ab.“ Der amerikanische Journalist berichtet zu seiner Unterredung, daß der Erzbischof blaß aber gesund ausgesehen habe. Er wohnt in einer Zelle von etwa 3x3 m und darf eine anstößende Zelle als Kapelle benutzen. Zwei weitere katholische Priester im Gefängnis dürfen dort mit ihm zelebrieren.

Präsident Nygren 60 Jahre alt

Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Bischof Nygren von Lund, hat am 13. November sein 60. Lebensjahr vollendet. Bischof Nygren steht seit mehr als zwei Jahrzehnten in der ökumenischen Arbeit und war die treibende Kraft der Hilfsaktion der lutherischen Kirche Schwedens für Deutschland. 1947 wurde er zum Präsidenten des Lutherischen Weltbundes berufen und im Herbst 1948 erfolgte seine Wahl zum Bischof von Lund. Professor Nygren, der seit 1924 den Lehrstuhl für systematische Theologie der Universität Lund innehat, ist auch als Wissenschaftler durch zahlreiche philosophische und historische Abhandlungen hervorgetreten. Im Juli dieses Jahres verlieh ihm die Universität Heidelberg das Ehrendoktorat.

Frings fordert katholische Schulbewegung

Der Kölner Erzbischof Kardinal Frings, forderte auf einer Tagung katholischer Lehrerinnen in Köln die Bildung einer starken katholischen Schulbewegung unter den katholischen Eltern. Zweimal hätten die katholischen Eltern in den letzten Jahren im Kampf um ihr Elternrecht und die Bekenntnisschule ihren Mann gestanden. Man müsse aber befürchten, daß das Interesse einschlafe, wenn die unmittelbare Gefahr vorüber sei. Die katholische Schulbewegung müsse in jeder Pfarrei Arbeitsgemeinschaften gründen und sich für die nötigen Schulräume und Lehrmittel sowie für die Durchführung der Volksschulen mit katholischen Geistlichen einsetzen. In jedem Land müßte wenigstens eine pädagogische Akademie für Lehrerinnen oder zumindest Wohnheime für die jungen Studentinnen errichtet werden. Der Kardinal legte den Lehrern besonders die Pflege des Schamgefühls der Kinder ans Herz und verwies auf den Bildungsbericht einer illustrierten Zeitung von einer sogenannten Schönheitskonkurrenz, bei der ein Schulfrau die Siegerin begrüßt habe. Man müsse sich an den Kopf greifen, wenn berufene Vertreter des Schulwesens solchen Unsinn mitmachten. Vor allem hätten die Lehrer den Kindern auch die Verehrung der Muttergottes nahebringen. Sie dürften sich durch den neuerlichen Protest der nichtkatholischen Christen nach der Verkündung des neuen Dogmas nicht irremachen lassen.

Gibt es noch wahre Liebe?

Die meisten glauben nicht mehr daran — Aber Geschichten, die das Leben schrieb, beweisen das Gegenteil

Die legendäre Zeit, in der die Liebe im Leben der Menschen die allein entscheidende Rolle gespielt haben soll, ist heute vielen völlig unverkennlich. In der Ära der Weltkriege glauben die meisten nicht mehr daran, daß es jene „große Liebe“ gibt, von der die Dichter der Vergangenheit sprachen. Und dennoch geschehen immer von neuem Dinge, die das Gegenteil beweisen. Einige Fälle, aus dem Alltag herausgegriffen, geben Kunde davon. Es sind keine sensationellen Liebesgeschichten. Das Leben schrieb sie.

„Ich bin heute 30 Jahre alt“, erzählt Margot L. „Meine Freunde und Bekannten sagen, ich hätte meiner Liebe zu einem Manne die besten Jahre meines Lebens geopfert. Aber es war kein Opfer für mich, daß ich seit meinem fünfzehnten Lebensjahr auf den Mann warte, der als Einundzwanzigjähriger in den Krieg zog. Ich habe ihm versprochen, zu warten. Und ich weiß, daß er wiederkommen wird aus der Gefangenschaft. Ich habe ihn jetzt seit neun Jahren nicht mehr gesehen. Er war nur einmal für einen Tag in der Heimat. Danach hörte ich nichts mehr von ihm bis zu diesem Sommer. Er schrieb, daß er jetzt bald heimkomme. Meine Bekannten haben mir in all den Jahren geraten, zu heiraten. Gelegenheiten hatte ich genug. Aber ich werde niemals einen anderen Mann lieben können.“

Auf Reichtum verzichtet

Der 25jährige Heinz G. berichtet in seiner kleinen Wohnung in einer südwestdeutschen Stadt: „Ich bin in einer Fabrik angestellt und verdiene 250 DM im Monat. Ich habe immer davon geträumt, einmal reich zu sein. Und im vergangenen Jahr sah es so aus, als ob sich mein Wunsch erfüllen würde. Ich verliebte mich mit der einzigen Tochter meines damaligen Chefs, der reichen Alleinerbin eines großen Vermögens. Da lernte ich im Frühjahr dieses Jahres ein Mädchen kennen. Es war nicht so hübsch wie meine Braut und hatte auch kein Vermögen. Aber als wir die ersten Worte miteinander gesprochen hatten, wußte ich, daß ich bei ihr bleiben würde. Nach dem ersten Treffen verloren wir uns. Ich wußte nur ihren Vornamen und daß sie in der gleichen Stadt wohnte wie ich. Die Verlobung mit der Tochter meines Chefs hatte ich inzwischen gelöst und dadurch meine Stellung verloren. Es waren keine einfachen Monate für mich. Aber dann fand ich neue Arbeit und eines Tages auch das Mädchen. Heute sind wir verheiratet. Ich weiß, daß ich richtig gehandelt habe.“

Sie spendete ihr Blut

In einer norddeutschen Kleinstadt rettete im vergangenen Sommer ein 17jähriges Bauernmädchen dem Manne, den es heimlich liebte, das Leben. Dieser Mann, ein 36jähriger Lehrer, berichtete dem Verfasser darüber: „Ich war im letzten Frühjahr sehr krank und hatte viel Blut verloren. Die Ärzte hatten mich aufgegeben. Einer von ihnen schlug vor, es mit einer Bluttransfusion zu versuchen. Leider war ich Träger einer seltenen Blutgruppe, und es schien so, als fände sich niemand, der meldete sich das Mädchen. Die Untersuchung ergab, daß ihr Blut der gleichen Gruppe angehörte wie meines. Durch die Blutspende wurde ich gerettet. Heute ist dieses Mädchen meine Frau.“

Abenteuerliche Flucht

Ein 31jähriger Mann aus Leipzig wurde kürzlich durch seine um zwei Jahre jüngere Frau zur Flucht aus dem Uranbergbau in Sachsen ermutigt. Sein Bruder, der ebenfalls im Westen lebt, schildert seinen Fall: „Hans wurde verdächtigt, in seiner Fabrik die Arbeiter zum Langsamerearbeiten anzustiften. Im Januar dieses Jahres erfuhr er, daß man ihn und seine Frau verhaften wolle. Meine Schwägerin flüchtete sofort nach dem Westen. Mein Bruder wurde kurz vor seiner Abreise festgenommen. Er kam zunächst mit einer Verwarnung davon, wurde dann jedoch in den Uranbergbau geschickt. Wir waren uns darüber einig, daß er die ihm bevorstehenden Strapazen bei seinem schlechten Gesundheitszustand nicht aushalten würde. Eines Tages war meine Schwägerin verschwunden. Später erfuhren wir, daß sie heimlich zu meinem Bruder gefahren war. Es gelang ihr, ihn zu sprechen und zur Flucht zu überreden. Er und seine Kameraden wurden streng bewacht. Meine Schwägerin schwieg heute noch darüber, wie sie ihn trotzdem herausbrachte. Als sie mit ihm im Westen ankam, brach sie zusammen. Da erkannten wir erst, daß sie durch einen Schuß verletzt worden war. Trotz ihrer Verwundung hatte sie ihren Mann kilometerweit getragen, als sie verfolgt worden waren.“

BSV Ettlingen — Neckarsulm 11:5

Die drei Buchstaben NSU, die nicht nur im Motor-, sondern auch im Boxsport einen führenden Namen haben, brachten am Samstag Ettlingens Sportbegeisterten auf die Beine. Flotte Weisen klangen aus der Markthalle, die zu Beginn des Kampfes bis auf den letzten Platz besetzt war. So konnte der technische Leiter des BSV, Karl MaBler, neben den Gästen aus Neckarsulm die Ettliger Sportfreunde begrüßen. Als Vertreter der Stadtverwaltung war Gemeinderat Berg erschienen, der den Dank der Stadtverwaltung zum Ausdruck brachte und dem jungen aufstrebenden Verein alles Gute zu dem Abend wünschte.

Die Gäste haben gehalten, was sie versprochen hatten. Die 3 Asses der Staffels, der süd-deutsche und württembergische Meister Hoffmann sowie Schlag und Rück zeigten wohl vollendeten Boxstil, mußten aber bei ihren Gastgebern einen intensiveren Einsatz erkennen, den sich die NSU-Leute im gepanzenen wohl nicht träumen ließen.

Im Fliegengewicht stand der bei Ettlingen als Gast boxende Knielinger Meiner (E) gegen Hohlberger (NSU) eine boxerische Leistung. Schon in der ersten Runde ertellte Hohlberger das Schicksal, weil er den präzisen Schlagwechsel Meiners nicht standhalten konnte und über die Zeit auf die Bretter ging. Den im Bantam startenden zweiten Knielinger Blum konnte der Name eines Süddeutschen Meisters nicht schrecken; er lieferte seinem Gegner Hoffmann (NSU) eine Partie, die begeistern mußte. Unbekümmert lag er im Angriff und schaffte ein verdientes Unentschieden. Belzner (NSU) mußte im Leichtgewicht den Ettliger Keßler (E) als harten Schläger anerkennen und ging los. Im weiteren Verlauf kam Wohlsehlegel (E) gegen Glaser (NSU) zu einem Punktsieg. Schrempf (E) hatte gegen Schlag, der eine feine Technik verriet und immer im Angriff lag, keinen leichten Stand, kam jedoch zu einem Punktsieg. Im Mittelgewicht gefiel der Ettliger Binder (E) gegen Rudel (NSU), der nach Punkten zu einem Sieg kam. Im Halbschwergewicht stand der Neuling Koch (E) gegen den guten Techniker Schlag (NSU) wohl auf verlorenem Posten, versprach aber in seinem Stil die Veranlagung zu einem guten Boxer. Der Liebling des Ettliger Sportpublikums Pfadst kam gegen seinen ehemaligen Klubkameraden Demninger nicht zu seinem gewünschten und auch nach Punkten sicherstehenden Erfolg, da er vorzeitig auf die Bretter mußte.

Die Kämpfe verliefen in sportlichem Geist und sahen den aufstrebenden Ettliger Boxsport klar in Führung.

Vom Kegelsport

Neben anderen Sportarten wird auch der Kegelsport in unserer Stadt ausgeübt. Es bestehen verschiedene Kegelgruppen, die nicht zu einem Gesamtverein gehören. Daher ist auch nichts über den Kegelsport Ettlilingens zu lesen. Die Kegel unserer Stadt dürfte es aber doch interessieren, wenn irgend ein Klub Wettkämpfe austrägt.

Im vergangenen Jahr trug der Ettliger

Kegelklub „Stolz vorbei“ gegen die Landespolizei Ettlingen zwei Wettkämpfe aus, welche der Klub für sich buchen konnte.

Im Frühjahr wurde ein Kampf gegen den Kegelklub „K“ in Karlsruhe ausgetragen, den der Klub verlor. Am vergangenen Samstag wurde das Rückspiel ausgetragen, das der Klub gewinnen konnte.

Der Karlsruher Kegelklub „K“ ist ein ausgezeichnetes Kegelklub, von dem einige Mitglieder des öfteren in den deutschen Meisterschaftsspielen mitwirkten.

Der Rückkampf wurde auf der Kegelbahn im Gasthaus zum „Alten Fritz“ ausgetragen. Leider weist die Bahn einige Mängel auf, die mit etwas gutem Willen von seiten des Besitzers der Bahn behoben werden könnte. Sollte irgend ein Kegelklub Interesse daran haben, mit dem Kegelklub „Stolz vorbei“ ein Wettkampf auszutragen, so wende er sich vertrauensvoll an unseren Altmeister Fritz Mainzer, Pforzheimer Str. 67.

Handball

Bezirksklasse Staffel 3	
Blankenloch — Bolach	7:6
Ispringen — Ettlingen	0:5
Linkenheim — Mühlacker	1:5
Gröfwinkel — Durlach	2:10
Fr.SV Karlsruhe — TG Pforzheim	7:4
Daxlanden — Bretzen	5:11

Staffel 4	
Bruchsal — Odenheim	3:10
Forst — Philippsburg	8:12
Kirrlach — Östringen	—

Kreisklasse A	
Grötzingen — Polizei	7:3
Friedrichstal — Eppingenweiler	8:3
ASV Durlach — Rappart	18:4

Zürcher Notendirektorkurs	17. 11.	18. 11.
New-York (1 Dollar)	4,35% — 4,3% $\frac{1}{2}$	
London (1 Pf.)	11,16 — 11,17	
Paris (100 Fr.)	1,12% — 1,12%	
Brüssel (100 Belg. Fr.)	8,58% — 8,58%	
Mailand (100 Lire)	0,69% — 0,63%	
Deutschland (100 DM)	81,50 — 81,75	
Wien (100 Sch.)	14,45 — 14,40	

Berlin, den 18. 11. 50: Wechselstub-Umrechnungskurs 1 DM (West) = 5,20 — 5,40 DM (Ost).

Wettervorhersage

Montag und Dienstag bewölkt und zeitweise Regen, Höchsttemperaturen zwischen 5 und 10 Grad, Tiefsttemperaturen im allgemeinen über null Grad. Schwache mäßige Winde aus Süd bis Südwest.

Barometerstand Veränderlich
Thermometerstand: (heute früh 8 Uhr) 6 über 0

Rheinwasserstand 18. 11.: Konstanz 307 (+ 8)
Breisach 396 (+ 134), Straßburg 435 (+ 110)
Maxau 553 (+ 30) Mannheim 467 (+ 41)
Caub 384 (+ 38)

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigen-Annahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5. Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG, Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 712

Dr. BUFLERS
„Schrundenheil“
ein Cameticum von verbühfender Wirkung, macht rauhe, rissige und harte Hände weich und geschmeidig und ist ein allbewährtes
Frostschutzmittel
1 Dose 50 Pfennig
Immer frisch erhält:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

Fabrik-Reste
Wollstrickstoff für Blusen, Kleider und Kinderkleider elagetroffen
Frau Ott
Mühlensstraße 33
Besond. preiswert Schwarz für Westen und Kleider

BIHLODON
GIBT IHNEN ZAHNEN GLANZ!

Amtliches Kursbuch
für Südwestdeutschland **DM 1.80**
Taschenfahrplan **DM -.20**
der Abtaltbahn für das Winterhalbjahr 1950
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schölbe, Str. 5

Eine gute Illustrierte
gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

ZUMIETEN GESUCHT
1-2 here Zimmer von berufstätigem Ehepaar gesucht. Angeb. unt. Nr. 3720 an die EZ.

STELLENANGEBOTE
Frau für kleinen Haushalt ganztags gesucht. Zu erfragen unter Nr. 3719 in der EZ.

Graue Haare
lassen Sie über erscheinen als Sie sind.
Aber nicht färben!
„Hazinol“ ges. gesch.
Haarfarbwiederhersteller gibt über Nacht Ihren Haaren die natürliche Farbe zurück.
Spüldend leichte Anwendung. Garantiert unschädlich.
Immer frisch erhältlich:
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz, Leopoldstr.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Gewichtige Tabellenänderungen

Die Begegnungen der 1. Liga Süd

Eine Reihe von Tabellenänderungen kennzeichnet den Spielsonntag der 1. Südliga, von der alle 18 Mannschaften antraten. Es war ein ausgeglichener Tag: Fünf Heimspiele sieben zwei Unentschieden und zwei Auswärtslagen gegenüber. Unter den Verlierern befand sich diesmal der Deutsche Meister VfB Stuttgart, der durch eine 0:1-Niederlage beim VfB Mühlburg wertvollen Boden einbüßte. Der VfB Stuttgart sank nunmehr auf den 18. Tabellenplatz, eine Gegenrolle, die eines Deutschen Meisters nicht gerade würdig ist. Das Resultat dieses Spieles kam aber ebenso unerwartet wie die Ergebnisse der Spiele VfB Mannheim gegen Kickers Offenbach und FSV Frankfurt - Bayern München. Eines der besten Spiele war das, das München in Frankfurt bestritt, wenn auch das torlose Ergebnis die Fußballfreunde etwas enttäuschte. Beide Torhüter mußten dank überraschender Stopper und Läuferreihen nicht oft eingreifen. Ebenfalls ein Spiel, das nur wenig spannende Situationen sah, gab es in Mannheim. Je ein Tor schossen der VfB und die Offenbacher ins gegnerische Netz. Beide Mannschaften, der Vizemeister und der vorjährige Deutsche Meister, besaßen ihre Stärke im Abwehrspiel; die Stuttgarter hielten sich fast immer in der Mitte des Feldes und konnten nur selten ins gegnerische Tor vordringen. Aber es war guter Fußball was gezeigt wurde. Nur acht Tage dürften sich die Schweinfurter im Glanz der Tabellen Spitze sonnen. Eine 1:0-Heimniederlage gegen die Augsburger Schwaben machte den begehrten Platz für den Absteiger FC Nürnberg frei, der sich mit einem überraschend knappen Ergebnis bei den Darmstädtern mit einem 2:1-Sieg behauptete. Dadurch vorwies der FC seinen Lokalmatrosen Fürth nur ganz knapp durch das Torverhältnis auf den zweiten Platz. Was aber Fürth dahem zeigte, war klassischer Fußball. Schlag auf Schlag knallten die Tore ins Netz der Frankfurter. Eintracht, die mit 1:1 eine gehörige Niederlage mit nach Hause nehmen mußte. Ein ähnliches Debakel wie die Eintracht erlitt die Kickers beim B.C.A., wo es den 8 Toren der Pfälzer nur zwei Treffer entgegenzusetzen konnte. Die beiden Tabellenletztplatzen lieferten sich eine sehr anstrengende Partie, bei der vor allem die wiedererstarke Augsburger Mannschaft glänzende Manöver zeigte. In München kam bei 1:0 der SV Waldhof mit 0:1 unter die Räder; der SV steht an drittelter Tabellenstelle und muß sich hüten, wenn ihm am Schluß der Saison nicht ein Malheurchen passieren soll. Resultate im Beginn der Saison von Tabellenende abwärts, in Singen hielten sich die Echazstädter durch einen 1:0-Sieg beide Punkte und es ist zu erwarten - wenn die Mannschaft sich weiterhin so gut hält - daß der Neuling noch manche Partie liefern wird.

Die Spiele:

VfB Mühlburg - VfB Stuttgart	1:0
VfB Mannheim - Kickers Offenbach	1:1
Darmstadt 98 - FC Nürnberg	2:1
SpVgg. Fürth - Eintracht Frankfurt	1:1
1898 München - SV Waldhof	2:0
BC Augsburg - VfL Neckarau	0:2
FC Singen - HSV Reutlingen	0:1
FSV Frankfurt - Bayern München	0:2
Schweinfurt - Schwaben Augsburg	1:2

Ein Tag der Auswärtsziege

Trotz eines nicht gerade überraschenden 1:1-Unentschiedens gegen Ulm 48 blieben die Stuttgarter Kickers an der Spitze. Was die Ulmer zeigten, erinnerte an die besten Zeiten von 1948, und es ist zu erwarten, daß die Spatzen ihren 11. Tabellenplatz, daß mit einem besseren Verhältnis werden. Die 1:1-Niederlage von Bayern Hof bei Wacker München knüppelt den Deutschen sehr zusätzlich, denn somit blieben nur John Regensburg, das in Wiesbaden gewann, und das diesmal sportliche Cham in unmittelbarer Tuchfühlung mit ihnen. Der Sieg von Wacker war nicht überzeugend und es dürfte kaum wahrscheinlich sein, daß Hof seine günstige Tabellenstellung in den nächsten Spielen aufgibt. Daß John in Wiesbaden gewann, war kein Kunststück, denn der Tabellenmittler präsentierte sich in schwacher Form und zeigte nur mäßige Gegenwehraktionen. Als Überraschung muß die Heimniederlage von Pforzheim gegen Böcklingen gebucht werden, wenn sie auch mit 1:2 sehr knapp ausfiel. Man hätte vom FC gerne eine bessere Leistung gesehen, denn so überraschend wie vermutet wird, spielte Böcklingen nicht Unvorwärtig kam auch der Sieg Stralburg gegen die Viktoria Aschaffenburg, das einige Tabellenplätze über den Bayern steht. Die Hessen behielten ihre sonstige gute Form vermissen und es ist ein Glück, daß überhaupt ein Ehrentor gelang. Der Aschaffener Sturm ließ sehr zu wünschen übrig, während die Hintermannschaft hervorragend war. Tübingen stand dahem gegen das Mark-Eisenloch von Weinstetten auf verlorenem Posten, und strotzte prompt eine saftige 1:2-Niederlage ein. Damit fiel es weiterhin das Tabellenende, von dem es kaum wegkommen wird, während Durlach scheinbar noch von seinem 3. Platz aufwärts rückt. Leichtes Spiel hatte Freiburg mit Arzheim, das es mit einer 1:0-Niederlage heimischte. Man hätte dem Tabellenvorletzten gerne ein Unentschieden gegönnt, denn die Hessen spielen sauber und tapfer. Hessen Kassel wählte seine Aussichten durch einen klaren 1:0-Sieg über den recht mäßigen VfL Konstanz, der wieder einmal enttäuschte.

Die Spiele:

Wacker München - Bayern Hof	2:0
Stuttgarter Kickers - Ulm 48	1:1
SV Tübingen - ASV Durlach	1:2
SV Wiesbaden - John Regensburg	1:0
Viktoria Aschaffenburg - TSV Stralburg	1:0
FC Pforzheim - Union Bödingen	1:2
FC Freiburg - SG Arzheim	0:1
Hessen Kassel - VfL Konstanz	1:0

Nur vier Spiele in der Oberliga Südwest

Mit halberm Programm setzte die Oberliga Südwest ihre 11. Meisterachtartunde fort. Der VfL Neustadt sorgte für eine Überraschung, indem er sich zu Hause nach außerordentlich schweren Leistungen vom Ligasieger Eintracht Kyrensmach mit 0:1 beide Punkte abknöpfte. Led. Nach mäßigen beiderseitigen Leistungen stieg TuS Neustadt über das Schlußlicht Tura Ludwigsbach nach torloser Halbzeit schließlich mit 1:0. Einen 2:0-Sieg erfocht die in letzter Zeit so erfolgreiche Eintracht Trier über Andernach. In Engers kam der VfB Kaiserslautern mit 2:1 unter die Räder. Das Spiel litt unter der sehr schwachen Schiedsrichterleistung von

Schmidt (Trier). Die beiden souverän führenden Vereine FC Kaiserslautern und Wormatia Worms wurden in ihrer Spitzenposition durch die sonntäglichen Ergebnisse nicht erschüttert.

Um den Saarland-Pokal

FK Pirmasens - VfB Neunkirchen 3:2

Die Spiele in West und Nord

1. Liga West: Fortuna Düsseldorf - Duisburger SV 4:3, Rheydt SV gegen RW Oberhausen 2:2, Schalke 04 - 1. FC Köln 2:2, Katernberg - Borussia Dortmund 2:2, Dillbrück - RW Essen 1:1, Münster gegen Horst Emscher 2:1, Aachen - Hamborn 0:0, Mönchengladbach - Erkenschwick 1:1.

1. Liga Nord: Elmstedt - Concord Hamburg 0:0, Bremer SV gegen Holstein Kiel 1:1, Arminia Hannover - Göttingen 0:1, Eintracht Braunschweig gegen Hannover 96 0:2, VfL Osnabrück - Bremerhaven 0:1, HSV - Eintracht, Osnabrück 2:0, Oldenburg - Altona 0:1, 1:1.

Ergebnisse des Sport-Totos Würt.-Baden

1. VfB Mannheim - Kickers Offenbach	1:1
2. Schweinfurt 95 - Schwaben Augsburg	1:2
3. VfB Mühlburg - VfB Stuttgart	1:0
4. FC 94 Singen - SSV Reutlingen	0:1
5. BC Augsburg - VfL Neckarau	0:2
6. SV 98 Darmstadt - 1. FC Nürnberg	2:1
7. Arminia Hannover - Göttingen 00	1:2
8. SpVg. Katernberg - Borussia Dortmund	2:0
9. 1898 München - Waldhof Mannheim	2:0
10. SV Tübingen - ASV Durlach	0:2
11. SV Wiesbaden - John Regensburg	1:2
12. Wacker München - Bayern Hof	1:0
13. FC Pforzheim - Union Bödingen	1:2
14. Stuttgarter Kickers - TSG Ulm 48	1:1

Ergebnisse des Sport-Totos Rheinland-Pfalz

1. VfB Mühlburg - VfB Stuttgart	1:0
2. 1898 München - Mannheim Waldhof	2:0
3. BC Augsburg - VfL Neckarau	0:2
4. Darmstadt 98 - 1. FC Nürnberg	2:1
5. Schweinfurt 95 - Schwaben Augsburg	1:2
6. Schalke 04 - 1. FC Köln	2:2
7. Preußen Dillbrück - Borussia Essen	2:2
8. Borussia Gladbach - SV Erkenschwick	2:1
9. FC Pirmasens - VfB Neunkirchen	3:2
10. Bremer SV - Holstein Kiel	1:1
11. Preußen Münster - Horst Emscher	2:1
12. PSV Frankfurt - Bayern München	0:0
13. VfB Mannheim - Kickers Offenbach	1:1
14. Rheydt SV - Rotweil Oberhausen	2:0

Ergebnisse des hessischen Sport-Totos

1. SV Darmstadt 98 - 1. FC Nürnberg	0:2
2. FC Singen - SSV Reutlingen	0:1
3. VfB Mannheim - Kickers Offenbach	1:1
4. SpVgg. Fürth - Eintracht Frankfurt	1:1
5. PSV Frankfurt - Bayern München	0:0
6. SV Wiesbaden - John Regensburg	1:2
7. SpVg. Katernberg - Borussia Dortmund	2:0
8. Arminia Hannover - Göttingen 00	1:2
9. VfB Mühlburg - VfB Stuttgart	1:0
10. Bremer SV - Holstein Kiel	1:1
11. 1898 München - SV Waldhof	2:0
12. BC Augsburg - VfL Neckarau	0:2
13. Schweinfurt 95 - Schwaben Augsburg	1:2
14. Hessen Kassel - VfL Konstanz	1:0

Mammut-Torziffern beim Fußball

Die Spiele der 1. Amateurliga

Zwei Spiele der 1. nordbadischen Amateurliga zeichnen sich durch Torziffern aus, wie man sie sonst nur beim Handball gewöhnt ist. Dabei waren die Spiele aber durch ihre Einseitigkeit weder schön noch gut. Es war weniger Fußball als Spiel. Der KFFV - zugegeben, er war in guter Form - schied auf seinem Platz den Hockenheimern 13 Tore in die Läden, dem der FV, um wenigstens den Schein zu wahren, ein kümmerliches Ehrentor entgegenzusetzen. Sensationell in negativem Sinne war das Spiel, das der Tabellenletzte Adelsheim in Birkenfeld (an sechster Stelle) lieferte. Fünfzehnmal grub der Adelsheimer Torwart das Leder aus seiner Ecke oder holte es aus den Torgittermassen. Adelsheim brachte vor Schreck kein Gegentor ausweg. Zwei Spiele, in denen die Stürmer von Trossingen mitleid wurden. Der Tabellenführer VfB Pforzheim konnte auf eigenem Platz gegen die guten Feudenheimer nur ein 1:1 erzwängen. Hochbach und Phönix Karlsruhe trennten sich ebenfalls unentschieden (1:1). Der FV Mosbach mußte sich dahem der Britzhauser Germania mit 13 Toren beugen; es

war ein sehr schönes Spiel. Ebenfalls einen Auswärtsieg errang Leimen mit 2:1 Toren in Friedrichsdorf. Amicitia Viernheim schlug die Gäste aus Eutingen (die den vorletzten Tabellenplatz einnehmen) überlegen mit 3:1 Toren.

Die Spiele:

VfB Pforzheim - ASV Feudenheim	2:1
TSG Rohrbach - Phönix Karlsruhe	1:1
FV Mosbach - Germania Birkenfeld	1:1
Germania Friedricksdorf - KSG Leimen	1:1
Amicitia Viernheim - 1. FC Eutingen	2:1
KFFV - FV Hockenheim	13:0
FC Birkenfeld - Germania Adelsheim	13:0

Die Spiele der 2. Amateurliga

Staffel II Ippringen - Rippur 1:0, Eutingen gegen Durlach-Aue 1:0, Berghausen - Frankonia Karlsruhe 1:0, Mühlacker - Südstern Karlsruhe 1:1, Eisingen - Böllingen 0:0, Niefern - Göbberich 1:1. Staffel 1 Kirrlach - Knielingen 1:1, Blankenloch gegen Wissembach 1:0, Odenheim - Forst 0:0, Durrmeisheim - Weingarten 0:2, Hochstetten - Neureut 2:1.

Klasse A Staffel 1

Spessart - Stupfgerich	2:2
SV Mörsh - Neuburgweier	4:1

Klasse B Staffel 1

Liedolsheim - Agor	2:1
Durlach - Böching	13:1
Fr. SSV Karlsruhe - Polizei SV	verletzt
FC Baden - Kintheim	1:4

Klasse B Staffel 2

Spinnerei Eutingen - Reichenbach	1:2
Mutschelbach - TSV Weiler	2:3

Klasse B Staffel 3

TSV Bulach - SpVg Völkersbach	4:0
Sulzbach - ASV Malsch	abgebr.
Mühlburg - Fr. T. Bulach	2:3

Pokalrunde (2. Durchgang)

Busenbach - TuS Eutingen	2:3
Russheim - Graben	0:1
Langensiebach - Itersbach	—
Karlsruhe-West - Beierheim	—
Kleinseibach - Hohenwetterbach	0:1
Fr. T. Forchheim - TV Mörsh	2:1
TSV Weingarten - Wössingen	2:7
Obweiler - FV Malsch	1:0
Schöllbrunn - FV Bulach	2:3
Altm. Rippurr - ASV Grünwetterbach	1:3
Friedrichthal - Spöck	1:3
Palmbach - Wöschbach	2:7
Spilberg - FC 21 Karlsruhe	1:3
Bruchhausen - Eitingenweier	—
Olympia Hertha - SpVg Forchheim	3:1
Phönix Grünwetterbach - Neureut	4:1

Bezirk Rhein-Neckar

Staffel 1: VfB Wiesloch - Astoria Waldorf 2:2, TSG Plankstadt - ASV Eppelheim 1:1, Phönix Mannheim - SG Kirchheim 2:2, FV Sulzbach gegen SG Sandhausen 1:1, FV Rheinau - FV Neulohrheim 2:2. Staffel 2: Union Heidesberg - FV Weinheim 1:1, SV Ivenheim - FC Eichelbrunn 1:1, TSV Handshausen - FC Dornheim 1:1, FV Waldstadt gegen FV Zuzenhausen 2:2, SG Heimbach - SG Käfersfeld 2:1, SpVgg Sandhofen - FV Heidesheim 2:2 (abgebrochen).

Die Treffen der Handball-Verbandsklasse

TSV Otterheim - VfB Mühlburg	2:3
TSG Weinsheim - SpVgg. Ketsch	2:2
VfL Neckarau - TSV Birkelau	4:2
SG St. Leon - SV Waldhof	1:7
SG Leutershausen - TSV Beierheim	1:1
TSV Kintheim - TSV Rot	0:0

Überragendes Können wurde gezeigt

Die gesamtbadischen Fechtmeisterschaften. Zu den ersten gesamtbadischen Nachkriegsfechtmeisterschaften traten die zehn besten Nord- und Südbaden in Baden-Baden an. In sehr fairen Kämpfen gab es beachtliche Leistungen. Vor allem konnte

ten der nordbadische Florett- und Säbelmeister Beyer-Pforzheim und der Freiburger Knieß sich durch besonders gute Leistungen auszeichnen. Beide hatten in der Zwischenrunde sechs Siege und eine Niederlage zu verzeichnen, den entscheidenden Siebtkampf konnte der Freiburger mit 8:3 Treffern sicher für sich entscheiden. Der Vorsitzende des nordbadischen Fechtverbandes hielt die drei Riten der Meisterschaften durchaus für würdig, in die Bundesfechtmeisterschaft eingereicht zu werden. Der zweite Tag gehörte dem Säbel-Fechten, der ungeschlagene ungarische Fechtmeister Toth trat in einem Schaukampf gegen Dr. Knieß (Freiburger) an und demonstrierte hervorragendes Können mit der schweren Waffe. Auch hier gab es in der Schlussrunde spannende Kämpfe, bei denen sich wiederum Dr. Knieß durch besondere Leistungen auszeichnen konnte. - Ergebnisse: Badischer Meister 1950: Dr. Knieß (Freiburg) 7:0; 1. Stahl (TV 34 Pforzheim) 0:1; 2. Deyer (TV 34 Pforz.) 3:2.

Um die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen

Oberliga Gruppe Nord: ASV Feudenheim gegen Eiche Sandhofen 2:3, Lampertheim - ASV Heidesberg 0:2, SV Ketsch - 1894 Mannheim 1:2. Gruppe Süd: Germania Karlsruhe - SV Bruchhausen 1:2, ASV Grötzingen - Germania Bruchhausen 2:3.

Tiroler Schwimmersieg in Pforzheim

Bei einem Städtewettkampf der Schwimmer zwischen Innsbruck und Pforzheim in Pforzheim kam es zu einem Zusammentreffen zwischen dem badiischen Meister Döllinger und dem österreichischen Rekordhalter und Studentenweltmeister Davitok. Döllinger führte zwar über 100 m Brust knapp, doch vor dem Ziel kam der Österreicher stark auf und entsetzte das Rennen in der Zeit von 2:42,3 Min. für sich. Über 100 m Brust kam es zu einer Revanche Döllingers, der auf 2 Bahnen seinen österreichischen Kameraden erfolgreich schlug und die Zeit von 1:13,7 Min. erzielte. Im Gesamtergebnis gewannen die Tiroler mit 101 zu 80 Punkten.

Kurze Sportnachrichten

Der E. V. Flüssen traf auf die Schweizer Eishockey-Mannschaft Grasshoppers Zürich, die vom deutschen Meister eine 1:1-Niederlage einstecken mußte. Im Rückspiel schlug der EV die Züricher mit 1:7. Rund um das Stuttgarter Neckarstadion ist in der kurzen Bauzeit von nur vier Wochen die bisher größte Stahlrohrkonstruktion Deutschlands erstellt worden: 26 Stahlrohrtürme mit 17 000 zusätzlichen Stützpunkten.

Deutsche Nationalelf genannt

Der Deutsche Fußballbund (DFB) hat für das Länderspiel am 23. November gegen die Schweiz folgende Nationalspieler aufgestellt:

Türk	Bardanis	Strettle
Kupfer	Baumann	Burufka
(oder Matkowiak)		

Klodt, Balogh, O. Walter, F. Walter, Herfmann, Herberger sagte in einem Interview, Bosing sei zu jung, als daß er ihn schon in ein Länderspiel lassen wollte, auch wenn Bosing überdurchschnittliches Können habe.

Hooman verlor gegen Tize

Die Winterpause der Berufsboxer in Berlin wurde in der Sporthalle am Funkturm eröffnet. Im Halb-schwergewicht Boxte Berlin gegen den Franzosen Haraedian enttäuschte der Deutsche, der seinen Gegner nur in der ersten Runde wirkungsvoll erwischen konnte. In der zweiten Runde mußten beide kurz auf die Bretter, nahmen jedoch den Kampf wieder auf. Der Kampf endete unentschieden. Eine bessere Leistung im Mittelsgewicht lieferte der erst 20 Jahre alte Berliner Scholz, der den seit drei Jahren unbesiegten Sängler-Cello klar nach Punkten schlagen konnte. In einem weiteren Halb-schwergewicht kam der Bremer Mittelgewichtler Jakobson zu einem Punktsieg nach sechs Runden über den Berliner Garnmeister. Im Leichtgewicht ersiechte der junge Glaser-Gelbeskind ein Unentschieden über 6 Runden gegen Goryeva-Berlin. Im Schwälkampft traf der Amerikaner Al Hooman-Sun Franzisko auf Helge Tize. Hooman wurde in der zweiten und fünften Runde mehrfach angeschlagen und verlor außerdem zwei Verwerungen, so daß er dem deutschen Boxer 0:0 Punktsieg überlassen mußte.

Wirtschafts-Nachrichten

Stromeinschränkungen in Württemberg-Baden

Der württemberg-badische Wirtschaftsminister Dr. Veit forderte die Industrie, den Handel und die Bevölkerung des Landes auf, ab sofort freiwillig Strom zu sparen. Die Stromersparnis müsse mindestens 15 Prozent des Oktoberverbrauches betragen. Nur so könnten ernsthafte Schwierigkeiten und neue Kohlenkontingentierung vermieden werden. Gleichzeitig sind die Besitzer von Ladengeschäften aufgefordert worden, die Leuchtreklame und die Schaufensterbeleuchtung einzuschränken. Dr. Veit erklärte ergänzend, daß trotz der Kohlenknappheit in Württemberg-Baden gegenwärtig noch nicht an eine Bewirtschaftung der Hausbrandkohle gedacht sei.

Kohlenexport wieder 6,23 Millionen Tonnen

Nach „schweren Verhandlungen“ ist für das erste Quartal 1951 die von Westdeutschland zu exportierende Kohlenmenge von der Ruhrbehörde wieder auf 6,23 Millionen Tonnen festgesetzt worden. Diese Menge entspricht in ihrer Höhe der Exportquote für das vierte Quartal 1950. Von deutscher Seite sollen, wie bekannt wird, ursprünglich für Exportzwecke 5,1 Millionen Tonnen Kohlen, später im Laufe der Verhandlungen 5,5 Millionen Tonnen vorgeschlagen worden sein. Dieses deutsche Angebot sei jedoch als nicht akzeptabel abgelehnt worden.

Heidelberger Schlachtviehmarkt vom 14. Nov.

Auflauf: 134 Ochsen, 8 Bullen, 8 Färsen, 28 Kühe, 111 Kälber, 963 Schweine und 87 Schafe. Preise: Je 10 kg: Ochsen: AA 40-45, A 35-40, B bis 30; Bullen: AA 30-35, A bis 25; Färsen: AA 30-35, A 25-30, B 20-25, C bis 15; Kühe: AA 30-35, A 25-30, B 20-25, C bis 15; Kälber: A 15 bis 16, B 12-14, C bis 10; Schweine: B 140-145, C 130-140, D 120-125; Sauen: O 120-140, Schafe 90-95. Marktverlauf: Schlachtvieh Absatz bei sinkendem Preis, Großvieh schlüssend, größerer Oberstand. Kälber geräumt, Schweine schließend, größerer Oberstand, Schafe langsam, geräumt.

ZUM RATSELN UND RATEN

SCHACH-ECKE

Entscheidung von F. Ameling (Schachwoche 1941)



Bei kurzer Betrachtung der Stellung sollte man meinen, daß Weiß total verloren ist; denn die beiden weißen Bauern sind kein Ersatz für einen Turm und gehen außerdem verloren. Z. B.: 1. d4 - b5? Kc3 - 1. usw.

Der Weg zum Unentschieden ist wunderbar und sehr versteckt. 1. e4 - e5! Td3 - b4 2. e5 - e6! ... Weiß gibt außer dem Bauern auch noch den Turm und erzwingt Patt. 2. ... Td3 - b4 3. e6 - e7 Patt. Schwarz hat nicht die verdoelpelt Türme von der b-Linie wegzubringen.

Wie ein solches Ergebnis, das der Nachdenkende zuerst gar nicht glauben will!

Lösungen

Barmherzigkeit erlösen die Seele. - Welche der vier in der Karte ist die Seele? 1. Die Seele ist die Seele, 2. Die Seele ist die Seele, 3. Die Seele ist die Seele, 4. Die Seele ist die Seele.